

Wir sind die Caritas Heinsberg - gemeinsam in der Region!



Gesundheit & Pflege Familie, Kinder & Jugend Gefährdete & behinderte Menschen Gemeindedienste Ehrenamt Caritas-Werkstatt



Jahresbericht 2017

Laudatoren lobten Treue und Loyalität

25jährige Dienstjubiläen beim Caritasverband für die Region Heinsberg gefeiert



Die Jubilare und Laudatoren mit Geschäftsführer Gottfried Küppers (3. v. l.), dem Vorsitzenden Pfarrer Winfried Müller (3. v. r.) und der stellvertretenden Vorsitzenden Monika Karim (5. v. l.).

25 Jahre bei ein und demselben Arbeitgeber zu sein ist heute nicht selbstverständlich. Dies wird auch so vom Caritasverband für die Region Heinsberg gesehen. Und so lud er sechs Mitarbeiterinnen ins Restaurant Waldschänke in Süsterseel ein, um das 25jährige Dienstjubiläum im Kreis der Kollegen und Angehörigen zu feiern. Die Begrüßung übernahm Geschäftsführer Gottfried Küppers. Die Zeit im Verband werde immer schnelllebiger und stressiger. Dies halte die Jubilare jedoch nicht davon ab, mit Spaß, Engagement, Begeisterung, Herz und Verstand ihre Arbeit anzugehen. Für 25 Jahre Treue und Loyalität zum Caritasverband dankte Küppers den Jubilaren. „Jeder von Ihnen ist ein wichtiger und unterstützender Teil im Verband.“ Das Wort überließ er dann den Laudatoren. Martin Fester, Heimleiter „Jugend und Wohnen“ dankte Gertrud Teunissen für ihre Tätigkeit als Hauswirtschaftskraft, die sie mit viel Eifer und Kollegialität ausgefüllt habe. Sehr eingesetzt habe sie sich in der Mädchenwohngruppe. Mit viel Herz sei sie immer bei der Sache gewesen.

Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung Familie, Kinder & Jugend, ehrte Martina Hoppe-Servaty, Leiterin „Jugend und Beratung“. „Sie sind immer da, wenn Sie gebraucht werden.“ Hermann-Josef Ronkartz, Leiter der Abteilung Gefährdeten- und Behindertenhilfe sowie Gemeindedienste, bedankte sich bei Gemeinsozialarbeiterin Bärbel Windelen für 25 Jahre Dienstzeit. „Die Gemeinsozialarbeit war und ist Ihr berufliches Leben, ein Beruf, den Sie lieben“, so Ronkartz. Erneut ergriff Martin Fester das Wort, um seine Kollegin Stefanie Fritz-Begas zu ehren. Die nächste Ehrung galt Simone Jansen, Leiterin der Jugendwerkstatt. Er habe es immer genossen, dass Jansen sich gerne neuen Herausforderungen stelle und dabei gewusst, dass das Projekt gut bei ihr aufgehoben ist. Die letzte Laudatio hielt Gottfried Küppers auf Verwaltungsangestellte Sonja Levers. Sie sei der stetigen Anforderung des reibungslosen Ablaufes eines Geschäftszimmers immer gewachsen gewesen und habe viel Organisationsgeschick bewiesen, stellte er heraus.

Liebe Leserinnen und Leser

Wie sie sehen, haben wir uns in diesem Jahr dazu entschlossen, von unserer ursprünglichen Form des Jahresberichtes als Broschüre abzuweichen und eine Jahreszeitung der Caritas Heinsberg heraus zu geben.

In dieser Zeitung finden Sie alle wichtigen Ereignisse des vergangenen Jahres noch einmal in Form eines Artikels. Dadurch haben Sie als Leserin und Leser die Möglichkeit, sich einen Eindruck über die vielfältige Arbeit des Caritasverbandes zu verschaffen.

Aber auch welchen Herausforderungen, Veränderungen, Entwicklungen und neuen Projekten sich unser Verband im Laufe des vergangenen Jahres gestellt hat.

All dies geschieht natürlich immer unter dem Leitgedanken, dass die Caritas Heinsberg an der Seite der Menschen steht, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.

Dieser Bericht zeigt aber auch, dass die Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen immer komplexer und anspruchsvoller zu bewältigen sind.

Die an uns gestellten Anforderungen werden immer höher. Das uns dies, wie ich finde, auch im Jahr 2017 hervorragend gelungen ist, war nur mit hochmotivierten und fachlich kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an unserer Seite möglich. Dafür möchte ich mich und wir uns ganz herzlich bedanken!

Für das laufende Jahr 2018 ist für uns von besonderer Bedeutung, dass wir im Bereich der stationären und teilstationären Altenhilfe tätig werden. Wir, der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V., haben die Trägerschaft der Alten- und Pflegeheim St. Josef Übach GmbH von der Kirchengemeinde St. Petrus Übach-Palenberg übernommen. Zu dieser Übernahme gehören das Alten- und Pflegeheim St. Josef mit 88 stationären Plätzen und die Tagespflege mit 12 Plätzen.

Wir freuen uns sehr auf diesen neuen Bereich und auf unsere neuen Kolleginnen und Kollegen.



Gottfried Küppers
Geschäftsführer



Beate Kösters (l.) und Sylvia Küppers (r.) zeigen Balanceübungen.

Alltagstraining für Seniorinnen und Senioren

Auch im Alter sicher, lebenswert und selbständig zu Hause leben. Ein kostenloses Präventionsangebot der Caritas.

Der regionale Caritasverband bietet ein kostenloses Alltagskompetenztraining für Seniorinnen und Senioren an, die selbständig zu Hause leben. Das Ziel des Trainings ist, die Selbständigkeit in der häuslichen Umgebung zu erhalten und zu fördern. Der Zeitpunkt für das Angewiesen sein auf Hilfe und Pflege im Alter soll möglichst weit hinausgezögert oder sogar ganz vermieden werden. Ermöglicht wird das Angebot durch die Teilnahme des Caritasverbandes Heinsberg an dem Projekt „PAKT - Präventives Alltagskompetenztraining für Seniorinnen und Senioren“, welches das Bistum Aachen mit Unterstützung der „Initiative Inklusiv“ der Stiftung Wohlfahrtspflege ins Leben gerufen hat. Unter wissenschaftlicher Begleitung des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung

ist ein häusliches Schulungs-, Beratungs- und Trainingsangebot speziell für die Senioren entwickelt worden, die noch keinen Pflegebedarf haben und ihren Alltag selbständig bewältigen, aber dennoch merken, dass ihnen dies zunehmend schwerer fällt. Speziell geschulte PAKT-Fachkräfte stimmen das Training in Hausbesuchen individuell auf die Bedürfnisse der teilnehmenden Seniorinnen und Senioren ab. „Das revolutionär neue ist, dass wir kostenlos ab Januar 2018 die Senioren in der eigenen Häuslichkeit aufsuchen und mit ihnen vor Ort Gedächtnistraining, Balancetraining, Sturzprophylaxe machen, schauen, wie der Wohnraum auf eventuell bestehende Einschränkungen angepasst werden kann, oder wie soziale Kontakte geknüpft werden können“, erklärt Beate Kösters.

11. Hückelhovener Suchtforum zum Thema „Was führt Jugendliche in die Suchtmittelabhängigkeit und wie können sie wieder herausfinden?“

Bessere Vernetzung der Unterstützungsmöglichkeiten gewünscht

Als vierfacher Familienvater von zwei erwachsenen Kindern und zwei Teenagern sei man hellhörig, wenn man von Fällen von Jugendlichen mit Suchterkrankung höre, unterstrich beim Grußwort Hückelhovens Bürgermeister Bernd Jansen. Deshalb begrüße er es, dass sich das Hückelhovener Suchtforum mit dem Thema befasse. Es gibt zunehmend Probleme bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch zunehmenden Konsum von Cannabis, da sie ein hohes Risiko haben, eine Abhängigkeit zu entwickeln, die zu dramatischen körperlichen Folgen führen kann. Dies war ein Fazit, was die Zuhörer aus dem Hückelhovener Suchtforum im evangelischen Gemeindezentrum in Hückelhoven mitnahmen. 95 Interessenten waren der Einladung der Beratungsstelle für Suchtfragen in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Region Heinsberg in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Jülich gefolgt. Sie alle erfuhren, dass es ein Hilfesystem mit vielen Unterstützungsmöglichkeiten gibt, die besser vernetzt und kompatibel sein müssten. Diese Forderung stand am Ende bei der abschließenden Podiumsdiskussion.

„Bei der Themenfindung orientieren wir uns daran, womit wir in unserer konkreten Arbeit in Berührung kommen“, sagte Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle für Suchtfragen. Seit ein paar Jahren sei festzustellen, dass es bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Verschiebung beim Substanzkonsum gebe und immer mehr junge Leute durch den Konsum von Cannabis und Amphetaminen in problematische Lebenssituationen geraten würden. Die klassische Suchtberatung sei an Erwachsenen orientiert. Jugendliche hätten andere Bedürfnisse und bräuchten deshalb auch andere Behandlungen, so Trapp. Bevor diese vorgestellt wurden, ging Professor Dr. Michael Borg-Laufs in seinem Vortrag „Substanzmissbrauch im Kontext jugendlicher Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben“ der Frage nach „was schiefe geht, wenn Jugendliche nach der Phase des Probierkonsums abhängig werden und andere den Absprung schaffen“. Dr. Freia Hahn ging anschließend auf die Behandlung von drogenabhängigen Jugendlichen ein. Eine weitere Hilfe stellten am Ende Psychologe Michael Krämer und Pädagogin Marina Pippel mit dem Konzept „Generation Adventure“ für 18 bis 25jährige vor mit dem Ziel der gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe.

Bild links: Teilnehmer der abschließenden Podiumsdiskussion waren (v. l.): Ralf Schwarzenberg, Leiter des Jugendamtes der Stadt Hückelhoven, Marlies Trapp, Leiterin der Beratungsstelle für Suchtfragen, Bürgermeister Bernd Jansen, Pädagogin Marina Pippel, Psychologe Michael Krämer, Professor Dr. Michael Borg-Laufs und Dr. Freia Hahn.



Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz wird der Mensch seit 2017 auch als Ganzes in den Blick genommen. Die neue Begutachtung sorgt für eine gerechtere und individuellere Einstufung der Pflegebedürftigen. Im Zentrum des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs stehen der pflegebedürftige Mensch, seine Selbständigkeit und seine Fähigkeiten, unabhängig davon ob er

wegen körperlichen, kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen auf die Unterstützung durch Andere angewiesen ist. Es kommt also nicht mehr wie bisher nur vorrangig auf den zeitlichen Hilfebedarf bei körperlichen Verrichtungen an, sondern darauf, ob und wie der einzelne Mensch seinen Alltag alleine bewältigen kann. Dadurch sind auch bei uns im Verband noch mehr Möglichkeiten entstanden, ganzheitlich für pflegebedürftige Menschen zu sorgen. Sei es klassisch mit der Ambulanten Pflege, dem Hausnotruf und der Ambulanten Palliativpflege und ganz neu durch so innovative und tolle Projekte wie die Schulungen oder Anwendungen von Andrea Henßen sowie dem Projekt „PAKT - ein kostenloses Alltagskompetenztraining für Seniorinnen und Senioren“. Der Mühlentreff in Birgden und das Service-Wohnen für Senioren in Dremmen runden das Angebot ab.



Marion Peters
Leiterin der
Abteilung
Gesundheit
& Pflege

10 Jahre Disco der Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen und der Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Tanzen, neue Leute kennen lernen, ausgelassen sein im geschützten Rahmen. Diese Möglichkeit bietet sich den Besuchern der Disco im Musikpark Geilenkirchen seit zehn Jahren. Die Veranstalter nutzten die Herbstdisco, um dieses kleine Jubiläum zu feiern und vor allem dem Team des Musikparks zu danken für die jahrelange Unterstützung. 140 Besucher von verschiedenen Anbietern von Hilfen für psychisch kranke Menschen ließen sich dieses Ereignis nicht entgehen.

Das Team des Musikparks trage die Idee mit und gehe auf die Wünsche der Besucher, auch was die Musik betreffe, ein. Zudem gibt es moderate Getränkepreise und einen kostenlosen Eintritt. Das hat sich rumgesprochen. Mittlerweile kommen sogar Besucher aus Einrichtungen in Mönchengladbach und Würselen. Dies liegt auch daran, dass die Besucher hier den Alltag für einige Stunden vergessen können.



Eine bunt gemischte Gruppe feierte das Jubiläum!

Das gesundheitliche Wohlergehen der Mitarbeiter im Blick

Betriebliches Gesundheitsmanagement



Das gesundheitliche Wohl seiner Mitarbeiter liegt dem Caritasverband für die Region Heinsberg am Herzen. Deshalb gibt es auch seit dem 1. Januar 2016 ein eigenes Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Caritas-Mitarbeiterin Gudrun Gerhartz ist die Koordinatorin des BGM, der ein achtköpfiges Gesundheitsteam aus Abteilungsleitern, Einrichtungsleitern und Mitarbeitern des Caritasverbandes zur Seite steht. Sie arbeiten daran, das körperliche, soziale und psychische Wohlbefinden aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Focus zu stellen. Deshalb haben sie das ganze Jahr über die Bedürfnisse der Kollegen im Blick, um daraus Maßnahmen abzuleiten und gesundheitsfördernde Angebote zu erstellen. Neben den vielen einzelnen Maßnahmen erarbeitet das Team ein mittel- und langfristiges Konzept, das

dazu führen soll, eine gesunde Organisation zu schaffen, die in die Strukturen des Caritasverbandes verankert werden soll. „Der Caritasverband als unser Arbeitgeber nimmt uns und unsere Gesundheit ernst und fördert uns über Angebote“, erklärt Gudrun Gerhartz. Gerade in einer sich verdichtenden Arbeitswelt sei es wichtig, gesundheitsfördernde Maßnahmen für die Mitarbeiter zu machen. In jedem Jahr gebe es deshalb quartalsmäßige Angebote zu „Fit im RCV“, die immer unter einem anderen Schwerpunkt stehen. Zu einem regelmäßigen Angebot gehören die Entspannungsmassagen, die an unterschiedlichen Caritas-Standorten von einem Physiotherapeuten durchgeführt werden. „Die Bandbreite der Mitarbeiter, die die Massagen wahrnehmen, ist groß. Sie alle empfinden es als Gewinn für sich

und ihre Gesundheit“, weiß Gudrun Gerhartz. Auf gute Resonanz gestoßen ist auch ein zehnwöchiger zertifizierter Ernährungsumstellungskurs mit der Überschrift „Hungerst du noch oder isst du schon?“. „Sieben Kolleginnen aus ganz unterschiedlichen Abteilungen haben mitgemacht und zusammen 58 Kilo abgenommen. Eine von ihnen kam auf 16 Kilo Gewichtsverlust.“ Zum Angebot zählen auch die Gesundheitstage in Kooperation mit der AOK Die Gesundheitskasse und dem BGF – Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung, die von den Mitarbeitern gut angenommen werden und für deren Teilnahme sie zwei Stunden Arbeitszeit zur Verfügung gestellt bekommen. „Unser Ziel ist es, die Mitarbeiter zu sensibilisieren, auf sich, ihren Körper und Geist aufzupassen.“

Treffen aller caritativ tätigen Gruppen der GdG Selfkant

Austausch untereinander über die Zukunft des Ehrenamts

In der GdG Selfkant gibt es viele ehrenamtlich caritativ tätige Gruppen. Sie alle zusammen zu bringen, war das Ziel eines Treffens im Pfarrheim Tüddern, zu dem Bärbel Windelen, Gemeinsozialarbeiterin des Caritasverbandes für die Region Heinsberg, und Gabriele Thönnessen, Gemeindeferentin der GdG St. Servatius Selfkant, unter dem Motto „Wir sind engagiert“ eingeladen hatten. Ihnen ging es aber nicht nur darum, das ehrenamtliche Tun bekannter zu machen, sondern auch zu erfahren, welche Unterstützung die

Ehrenamtlichen brauchen und wie ihr Ehrenamt zukünftig gesichert werden kann. „Es war heute ein sehr lebendiges Gespräch“, resümierte schließlich Gabriele Thönnessen. Es seien viele Aspekte von Ehrenamt benannt worden, ergänzte Bärbel Windelen. Der Abend habe gezeigt, dass es ganz wichtig sei, sich auszutauschen, Grenzen im ehrenamtlichen Engagement zu akzeptieren sowie mit Charisma und Begeisterung andere vom Ehrenamt anzustecken. Deshalb soll der Austausch auch fortgesetzt werden.



Ehrongen/Jubiläen

Silberne Ehrennadel:
Gerda-Marie Stolz
Pfarr-Caritas

Goldene Ehrennadeln:
Maria Zumfeld
Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Leitung Palli
Maria Dahlmans
Mitarbeiterin Abteilung Gesundheit & Pflege, Leitung CPS GK
Christina Wilms
Mitarbeiterin Geschäftsstelle, Finanzbuchhaltung
Irmgard Hofbauer
Pfarr-Caritas
Ursula Scheja
Pfarr-Caritas
Marion Hammacher
Pfarr-Caritas
Irmgard Dieteren
Pfarr-Caritas

Dienstjubiläen 25 Jahre:
Gertrud Teunissen
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Hauswirtschafterin AWG Süsterseel
Stefanie Fritz-Begas
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Erziehungsleiterin Jugend & Wohnen
Martina Hoppe-Servaty
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Leiterin Jugend & Beratung
Simone Jansen
Mitarbeiterin Abteilung Familie, Kinder & Jugend, Leiterin Jugendwerkstatt
Bärbel Windelen
Mitarbeiterin Gemeindedienste
Sonja Levers
Mitarbeiterin Verwaltung, Geschäftszimmer

Wir sind viele...

Im Jahr 2017 arbeiteten insgesamt 907 Mitarbeiterinnen (85%) und Mitarbeiter (15%) für die CaritasHeinsberg, davon sind 21 Auszubildende in den Bereichen Pflege und Verwaltung.

Durch die Übernahme der Alten- und Pflegeheim St. Josef Übach GmbH steigt die Mitarbeiterzahl im Jahre 2018 auf knapp 1050 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bild links: Die Ehrenamtlichen aus ganz unterschiedlichen caritativ tätigen Gruppen der GdG Selfkant tauschten sich im Pfarrheim Tüddern aus.

Engagement mit viel Biss - Großer Aktionstag mit dem SFZ

Das Selbsthilfe- und Freiwilligen-Zentrum im Kreis Heinsberg gestaltete zusammen mit der Naturschutzstation Haus Wildenrath und der Hückelhovener Lambertus gGmbH, einer generationsübergreifenden Pflegeeinrichtung, einen Aktionstag in der Woche des bürgerschaftlichen Engagements am Haus Wildenrath. Ganz nach dem Motto „Engagement hat Biss“ wurde zusammen mit Bewohnern aus der jungen Pflege sowie Ehrenamtlichen und Mitarbeitern aller Institutionen das Thema Apfel behandelt. Es wurden verschiedene Apfelsorten gepflückt, sortiert und für eine kommende Apfelsortenausstellung zusammengestellt. Einige der Äpfel wurden anschließend von den Teilnehmern zu einem köstlichen Apfelkuchen verarbeitet.



Durch diese Aktion wollte das Selbsthilfe- und Freiwilligen-Zentrum die Vielfalt des Bürgerschaftlichen Engagements zum Ausdruck bringen. Ehrenamt bedeutet, so heißt es, „mit Freude dabei zu sein und jedem die Möglichkeit der Teilhabe durch ein Engagement zu bieten – egal ob mit oder ohne Handicap, egal ob in Form von Selbsthilfe oder einmaligem Engagement“.

Liebe Leserinnen und Leser

Im vergangenen Jahr wurden schnell und mit sehr großem Einsatz der Mitarbeiter Betreuungsformen installiert, um allein ankommenden jungen Flüchtlingen zu helfen und ihnen die notwendige Unterstützung zu geben. Inzwischen hat sich die Situation beruhigt. 2018 werden wir in der Heimerziehung damit beschäftigt sein, die hierfür geschaffenen Angebote sozialverträglich wieder abzubauen und auch neue Aufgaben in den Blick zu nehmen. Mit der Inbetriebnahme des neuen Verwaltungsgebäudes von Jugend & Familie in Oberbruch ist der Aufbau der neuen stationären Erziehungshilfeeinrichtung erfolgreich abgeschlossen. Jugend & Familie sieht seine Aufgabe vor allem darin, trotz notwendigen stationären oder teilstationären Hilfen die Trennung von Kindern und Eltern zu vermeiden oder zumindest so kurz wie möglich zu halten. Jugend & Familie setzt darum auf konsequente Elternberatung und -unterstützung als tragende Säule der Hilfemaßnahmen. Seit diesem Jahr bietet Jugend & Familie unter dem Titel „Profil Familie“ auch eine Fortbildung für Eltern an, bei der die Eltern ein

Zertifikat über die erworbenen Erziehungskompetenzen erlangen können. Mit der Einrichtung einer Tagesgruppe an der Mercator-Don-Boscuschule in Oberbruch baut der Caritasverband sein Engagement an der Schnittstelle Jugendhilfe - Schule weiter aus. Neben der Schulsozialarbeit und dem offenen Ganztags in Heinsberg und Hückelhoven sowie der Integrationshilfe ist der Caritasverband Träger der beiden Schulwerkstätten in Erkelenz und Hückelhoven.



Karl-Ernst Dahmen
Leiter Abteilung
Familie, Kinder
& Jugend

Einweihung des neuen Hauses der Verselbständigungsgruppe



Das Mitarbeiter-Team der Verselbständigungsgruppe

Monatelange Planungen liegen nun hinter der Verselbständigungsgruppe der Heimerziehung des Caritasverbandes für die Region Heinsberg. Sie hat ein neues Zuhause auf der Gerberstraße 3 in Hilfarth gefunden, das neun weiblichen und männlichen Jugendlichen ab 15 Jahren Platz bietet. Offiziell wurde das neue Haus nun eingeweiht. Die Einsegnung nahm Pfarrer Winfried Müller, Vorsitzender des Caritasverbandes, bei einer kleinen Feier vor. Die Gäste konnten sich ein Bild von den großzügigen und hellen Räumlichkeiten machen. „Heute begehen wir die offizielle Eröffnung des Neubaus, mit dem viele Wünsche und Träume der Mitarbeiter umgesetzt wurden“, sagte Gottfried Küppers, Geschäftsführer des Caritasverbandes. Dies sei ein stolzer Tag für die Wohngruppe Hückelhoven, für die Einrichtung „Jugend & Familie“ sowie für den Caritasverband, fuhr Ute Echternkamp, Einrichtungsleitung „Jugend & Familie“, fort. Denn das Haus sei das erste Haus bzw. die erste Außenwohngruppe, die der Caritasverband selbst gebaut habe und wo die eigenen Vorstellungen bei der Planung des Hauses unter Berücksichtigung der Vorgaben des Landesjugendamtes mit eingebracht werden konnten. „Als Einrichtung können wir mit diesem Haus

den Jugendlichen und ihren Familien ein Jugendhilfeangebot mit einem sehr hohen Standard anbieten. Es wird den gewachsenen Ansprüchen an eine moderne Jugendhilfe gerecht“, sagte Ute Echternkamp. Die Jugendlichen, die hier untergebracht seien, würden entweder eine Rückkehr in den elterlichen Haushalt oder die Verselbständigung bis zum Auszug in eine eigene Wohnung anstreben. Für all diese Jugendliche sei es wichtig, ihre familiäre Situation zu klären. Für die Erziehungsberechtigten biete die Einrichtung zur Vorbereitung der Rückkehr ihrer Kinder in die Familie Familiengespräche an. Selbst wenn die Jugendlichen nicht zurückkehren, würden die Eltern unterstützt, erklärte Ute Echternkamp. „Im Zentrum der Arbeit mit den Jugendlichen steht die Verselbständigung“, betonte sie. Dazu gehört das Einüben lebenspraktischer Fähigkeiten wie das Erlernen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, der Umgang mit Geld und die Erledigung von Behördengängen sowie das Entwickeln einer schulischen bzw. beruflichen Perspektive. „Durch die schrittweise Übernahme von Eigenverantwortung werden die Jugendlichen auf das Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet“, so Ute Echternkamp.

Kunst im Selbsthilfe- u. Freiwilligen-Zentrum (SFZ)



Jeder freie Mensch ist kreativ. Da Kreativität einen Künstler ausmacht, folgt: nur wer Künstler ist, ist Mensch... Jeder Mensch ist ein Künstler. (Joseph Beuys) In diesem Sinne bietet das SFZ seit 2017 Bürgerinnen und Bürgern sowie sozialen Einrichtungen und Vereinen aus dem Kreis Heinsberg die Möglichkeit, in Form von „Kunstausstellungen“ auf eine bestimmte Thematik aufmerksam zu machen. Hierbei ist der Kreativität keine Grenze gesetzt. Es können Skulpturen, Fotos, Bilder, etc. ausgestellt werden. Einen gelungenen Einstieg ermöglichte die Selbsthilfegruppe Clusterkopfschmerz mit beeindruckenden Bildern, welche die Schmerzattacken darstellten. Es folgten wunderbare „Orimoto“-Werke einer Buchkünstlerin. Passend zum Tag des Ehrenamts gab es eine kleine Eröffnungsfeier für die neue Bilderausstellung einer Bewohnerin des AWO-Altenzentrums Heinsberg. In diesem Jahr wurden bereits Objekte aus Beton sowie aktuell Kunstwerke aus Holz ausgestellt. Organisatorisch unterstützt werden die Ausstellungen u.a. von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin des SFZ. Bei Interesse oder Fragen steht das Team des SFZ gerne zur Verfügung.

Zehn Jahre Trägerschaft der Offenen Ganztagschulen in Hückelhoven und Schafhausen gefeiert

84 Mitarbeiter der Offenen Ganztagschule des Caritasverbandes für die Region Heinsberg machten sich auf zur OGS der Mühlenbachschule in Baal. Da, wo sonst Kinder betreut werden, war alles für ein Mitarbeiterfest geschmückt. Aus gutem Grund: Ist der Caritasverband doch seit zehn Jahren Träger der Offenen Ganztagschule in Hückelhoven und Schafhausen. Dieses kleine Jubiläum sollte feierlich begangen werden. Die Begrüßung übernahm Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung Familie, Kinder & Jugend des Caritasverbandes. Er erinnerte an die Aufbauzeit, die Weiterentwicklung und den Ausbau des Angebotes. „Vor zehn Jahren sind wir zum ersten Mal in die OGS-Arbeit eingestiegen“, blickte er zurück. Ausschlaggebend gewesen sei, dass die Stadt Hückelhoven die Besetzung der Gruppenleiterstelle mit qualifizierten Fachkräften forderte. „Das war ganz in unserem Sinn, da wir immer der Meinung waren, dass eine qualifizierte Arbeit mit Kindern auch eine qualifizierte Ausbildung erfordert“, so Dahmen.

Ein wichtiges Kriterium sei auch gewesen, dass das außerunterrichtliche Angebot als gemeinsames Angebot von Schule und freien Träger eine Einheit bilden sollte. „Deshalb haben wir von Anfang an die enge Zusammenarbeit mit den Schulen und Schulleitungen gesucht, was wir bis auf den heutigen Tag sehr zu schätzen wissen“, erklärte Karl-Ernst Dahmen. Das bedeute auch, dass die Mitarbeiter gemeinsam von Schule und Träger ausgesucht würden. Aus der Zusammenarbeit mit den Schulen hätten sich einige Folgeprojekte entwickelt wie die Tagesgruppe an der Peter-Jordan-Schule und die Übernahme für die Schulsozialarbeit, die Stellung von Integrationshelfern sowie die Übernahme des Fahrdienstes an der Peter-Jordan-Schule. Im gleichen Jahr, in der die Trägerschaft der OGS in Hückelhoven übernommen worden sei, habe man auch die Trägerschaft des außerunterrichtlichen Angebots an der Grundschule Unterbruch, Schafhausen und Grebben übernommen. Heute sei davon nur die OGS Schafhausen übrig geblieben, erklärte Karl-Ernst Dahmen. Über all die Jahre Sorge man in den Offenen Ganztagschulen in Hückelhoven, die derzeit 470 Kinder besuchen, und in Schafhausen mit 70 Kindern für eine gute und verantwortungsvolle Betreuung. Schließlich dankte Dahmen den Mitarbeitern für ihren Einsatz, ihr Engagement, ihre Mitmenschlichkeit und Pflichterfüllung. Seinen Worten schloss sich Angela Weingartz, Koordinatorin der OGS, an.

Urlaub ohne Koffer

Im Rahmen einer Kooperation boten die drei Kontakt- und Beratungsstellen im Kreis Heinsberg als gemeindepsychiatrisches Angebot gemeinsam mit dem Betreuten Einzelwohnen für psychisch Erkrankte der Caritas Heinsberg ein dreitägiges Freizeitangebot „Urlaub ohne Koffer“ auf dem Gelände des Zeltplatzes in Hückelhoven-Brachelen an. Auch Mitbürger mit psychischen Einschränkungen haben den Wunsch vom Alltag zu entspannen und sich eine Urlaubszeit zu gönnen, können aber wegen ihrer Erkrankung einen längeren Urlaub nicht antreten. So wurde in der Kooperationsgemeinschaft das wohnortnahe Tagesangebot für die Besucher und Klienten entwickelt.



Teilnehmer und Mitarbeiter des Projektes „Urlaub ohne Koffer“.

An den drei Aktionstagen konnten die rund 30 Teilnehmer zwischen verschiedenen Aktiv- und Gestaltungsangeboten wie z.B. Musik- und Bastelangebote sowie kleineren Wanderungen wählen. Abgerundet wurde der „Urlaubstag“ durch gemeinsames Essen und einem Tagesausklang bei Kaffee und Kuchen.

„Ich habe mich durch das Angebot seit langer Zeit wieder getraut, meine Wohnung zu verlassen und genieße die Zeit mit den anderen Teilnehmern in der schönen Natur“, fasst eine Teilnehmerin zusammen. Durch die Begleitung der vertrauten Betreuer konnten die Teilnehmer erholsame und entspannte „Urlaubstage“ für sich genießen.

Liebe Leserinnen und Leser

Die Arbeitsschwerpunkte der Verwaltung im Jahr 2017 waren zum einen die Umsetzung der Beschlüsse zur neuen Entgeltordnung für die Anlagen 31 und 32 zu den AVR, die die Arbeitsrechtliche



Claus Vaehsen
Verwaltungsleiter

Kommission im Dezember 2016 gefasst hatte sowie die Umsetzung der Maßnahmen aufgrund des durchgeführten Datenschutzaudits. Weiterhin wurden weitere Einrichtungen und Dienste auf die neue EDV-Struktur umgestellt. Ein großer Arbeitsbereich waren die Planungen zur Übernahme der Trägeranteile des Altenheimes St. Josef Übach gGmbH. Auch der Abschluss und die Inbetriebnahme des Neubaus von 9 Sozialwohnungen in Geilenkirchen sowie der Abschluss und die Inbetriebnahme des Neubaus der Wohngruppe für Jugendliche in Hilfarth waren ein weiterer Schwerpunkt. Die Umbauarbeiten und der Umzug der Caritas-Pflegestation Heinsberg in andere Räumlichkeiten rundeten das Jahr 2017 ab.

Bild unten: Die OGS-Mitarbeiter der ersten Stunde: Jenny Jagusch, Anita Reiners, Dorothea Hackin, Angelika Nies, Regina Kähler, Marlies Sommer, Maria Bäumer, Karin Schmidt, Annelie Venedey, Henriette Winkens, Ramona Roggen, Petra Schwidder-Lenz, Petra Labadia sowie Koordinatorin Angela Weingartz (v. l. n. r.).



Hoch engagiert und bereits im Einsatz

14 ehrenamtliche Familienpaten zertifiziert



Ein Teil der neuen ehrenamtlichen Familienpaten mit den Vertretern der Jugendämter und den Koordinatorinnen der Familienpatenschaften Bernadette Lauenroth (r.) und Silke Mertens (2. v. r.) sowie Stella Ottenburger (l.), Leiterin der Caritas-Jugendhilfe, und Karl-Ernst Dahmen (2. v. l.), Leiter Abteilung Familie, Kinder & Jugend.

Familien in Belastungssituationen unterstützen. Dies ist die Aufgabe der 14 neuen ehrenamtlichen Familienpaten der Caritas-Jugendhilfe, die fast alle schon im Einsatz sind. Doch nun erhielten sie auch ganz offiziell ihr Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme an einer Schulung bei einer kleinen Feier im Geistlichen Zentrum in Heinsberg. „Wir haben heute mit Ihrer Zertifizierung eine besondere Feier“, stellte Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung Familie, Kinder & Jugend beim Caritasverband für die Region Heinsberg e.V., fest. Als Familienpaten würden sie ganz bewusst heute im Mittelpunkt stehen. „Denn ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.“ Seit 2006 gebe es das Angebot „Unterstützung im Alltag – Familienpatenschaften“.

Die Initialzündung, Familienpatenschaften als Angebot vorzuhalten, sei von Claus Bürger vom Jugendamt Erkelenz ausgegangen. In Kooperation mit allen Jugendämtern des Kreises habe es sich im Kreis gut etabliert. Die Familienpatenschaften seien ein fester Bestandteil des Unterstützungsangebots für Familien. Es gehe darum, im Vorfeld, bevor die Probleme entstehen, tätig zu werden d. h. Belastungssituation in Familien möglichst früh zu erkennen und eine niederschwellige Hilfe anzubieten. Die Familien würden so unterstützt, dass sie in die Lage versetzt werden, ihr Kind bzw. ihre Kinder so zu erziehen, dass am Ende selbstständige Menschen stehen, die eine unbeschwerte Kindheit hatten. Damit die Familienpaten ihre Aufgabe wahrnehmen

können, würden sie mit einer Schulung „fit“ gemacht, erklärte Dahmen. Heute gebe es viele Angebote und Hilfen für Kinder unter drei Jahren. Dennoch müsse auch in Zukunft das Angebot der Familienpatenschaften bestehen bleiben, unterstrich er. Seinen Worten schloss sich Stella Ottenburger, Leiterin der Caritas-Jugendhilfe, an. Das Angebot der Familienpatenschaften habe sich gut im Kreis etabliert. Im Laufe der Jahre habe es unterschiedliche Situationen und Problemlagen gegeben. Eines sei jedoch gleich geblieben. Die Familien würden das Angebot dankbar annehmen. Und die Familienpaten würden Zeit geben und schenken, um Familien zu helfen.

Mit „B.E.G.A.B.T.!“ eigenes Label

Ein neues Angebot der Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen in Erkelenz

Wer die Kontakt- und Beratungsstelle (KBS) für psychisch kranke Menschen in Erkelenz des Caritasverbandes für die Region Heinsberg dienstags betritt, der befindet sich inmitten einer Nähwerkstatt. Frauen sitzen an Nähmaschinen und nähen Wohnaccessoires wie Kissen und Sitzsäcke oder individuell designte Kleidung. Bei der Nähwerkstatt handelt es sich um ein neues Projekt der KBS in Kooperation mit der Gemeindefürsorge des Caritasverbandes und dem Katholischen Forum Mönchengladbach/Heinsberg. „Wir haben uns zusammengesetzt und überlegt, ein kreatives Angebot für interessierte Besucher der KBS anzubieten“, so Gemeindefürsorgerin Bärbel Windelen. Schnell sei die Idee aufgekommen, als Projekt

eine Nähwerkstatt aufzubauen, zumal hochwertige Stoffspenden einer Stoff- und Dekorationsfirma vorlagen. „Wir hatten ja schon Erfahrung bei der Herstellung von Designer-Unikaten als Upcycling unter der Leitung von Mode-Designerin Inge Klaus-Bergmann für unsere Modenschau zum zehnjährigen Jubiläum sammeln können“, erzählt Brigitte Hoevel-Haberland von der KBS. Die Teilnehmer seien damals traurig gewesen, dass danach das Nähen vorbei war. Deshalb waren sie begeistert als sie von dem Projekt erfuhren. Die Produkte der Nähwerkstatt haben mittlerweile sogar ihr eigenes Label „B.E.G.A.B.T.!“: „Das Wort ist aus den Anfangsbuchstaben der Vornamen der Teilnehmerinnen entstanden“, erklärt Windelen. „B.E.G.A.B.T.!“ sei

Programme, denn die hergestellten Produkte würden die Talente ihrer Schöpfer und Hersteller zeigen. „Hier gibt es ganz viele Talente. Diese zu entdecken und zu fördern und das Kreative herauszuholen, dafür bedarf es einer Fachkraft“, so Windelen. Diese habe man mit Susanna Jochims, Bekleidungstechnikerin und -gestalterin, Produktentwicklung, gefunden. Sie bietet in der KBS einen Nähkurs an jedem Dienstag von 9.30 bis 12.30 Uhr für die Teilnehmer der Nähwerkstatt an. „Jeder ist eingeladen mitzumachen. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Menschen, die vor Ort sind, anzusprechen und ein besonderes Augenmerk auf die interkulturelle Öffnung zu legen“, betont Hoevel-Haberland. Wichtig ist zudem, dass das Projekt auch Unterstützung von außen erfährt.



Einige Teilnehmer der Nähwerkstatt mit Brigitte Hoevel-Haberland von der KBS (3. v. l.), Modedesignerin Inge Klaus-Bergmann (4. v. l.), Gemeindefürsorgerin Bärbel Windelen (6. v. l.), Marion Höver-Battermann vom Katholischen Forum (7. v. l., hinten) und Bekleidungstechnikerin Susanna Jochims (3 v. r.).

Individuelle Schulung von Angehörigen in häuslicher Umgebung

Oft sind pflegende Angehörige auf die Mehrbelastung, die durch die Pflege in häuslicher Umgebung entstehen kann, nur unzureichend vorbereitet. Dazu bietet der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. seit vielen Jahren zu Hause in Ihrer Umgebung eine Schulung an. Die Kosten dafür übernimmt Ihre zuständige Pflegekasse. Andrea Henßen ist Lehrerin für Pflegeberufe und Trainerin für Basale Stimulation® in der Pflege, Trainerin für Kinaesthetics Stufe II und Trainerin Kinaesthetics für pflegende Angehörige. „Für mich gibt es keinen besseren Weg, um einen Zugang zu Menschen, egal mit welcher Beeinträchtigung (z. B. Demenz, Wachkoma, Schlaganfall, geistige Behinderung etc.) zu finden, zu fördern, zu erhalten und zu sichern.“ Die Schulung in häuslicher Umgebung kann von jedem wahrgenommen werden, der einen Angehörigen pflegt und Unterstützung braucht.

Schulungen für Mitarbeiter

Andrea Henßen übernimmt auch die Schulung von Mitarbeitern im Grundkurs Kinaesthetics und Basale Stimulation in der Pflege. Diese Schulungen können auch von anderen Einrichtungen im Bereich Pflege/Betreuung (stationäre und ambulante Pflege- und Behinderteneinrichtung) gebucht werden.

Grundlegender Kurs für alle Interessierten

An alle Menschen, die sich aus reinem Interesse oder auch nur prophylaktisch informieren möchten, richtet sich der Grundkurs „Kinaesthetics für pflegende Angehörige“, der in sieben Einheiten in Erkelenz angeboten wird. In insgesamt 21 Stunden geht es um die Auseinandersetzung mit der eigenen Bewegung in alltäglichen Aktivitäten.

Was ist Basale Stimulation?

Grundlegende Anregungshilfe zur Wahrnehmung, zur Bewegung und zur Kommunikation bei wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen um Vertrauen aufzubauen, Ängste zu nehmen, Sicherheit zu geben, Geborgenheit zu vermitteln und Würde zu lassen.

Was ist Kinaesthetics?

Das zentrale Thema von Kinaesthetics ist die Auseinandersetzung mit Bewegung in alltäglichen Aktivitäten um mehr Bewegungskompetenz in der Unterstützung beeinträchtigter Menschen zu lernen und gemeinsam Möglichkeiten auf Augenhöhe zu entwickeln.



Liebe Leserinnen und Leser

2017 war für mich geprägt von vielen Fehlzeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum überwiegenden Teil durch ernste und sehr lang andauernde Krankheitsverläufe bedingt.

In dieser Situation haben die verbliebenen Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen und Diensten der Abteilungen gegenseitig viel aufgefangen. Mit großem Einsatz haben sie das Fehlen der Kranken in bemerkenswerter Art und Weise und mit viel Engagement aufgefangen.

Hut ab vor dieser Leistung!

Hermann-Josef Ronkartz
Leiter Abteilung
Gefährdete
& behinderte
Menschen
sowie
Gemeindefürsorge



Verbund „Starke Partner – Pflegenetz im Kreis Heinsberg“ verlieh das Goldene Pflegeherz an Tom Gerhardt und pflegende Angehörige sowie Mitarbeiter – Die wahren Helden des Alltags

Fast unbemerkt fuhr der Schauspieler und Komiker Tom Gerhardt mit seinem Auto an der evangelischen Christuskirche in Heinsberg vor, um kurz darauf durch den Seiteneingang das Gotteshaus zu betreten und in der ersten Reihe Platz zu nehmen. Eingeladen hatte ihn der Verbund „Starke Partner – Pflegenetz im Kreis Heinsberg“ zur vierten Verleihung des Goldenen Pflegeherzens, einer Auszeichnung in Form einer vergoldeten Anstecknadel an Menschen, die sich um die Pflege verdient gemacht haben. Zu den Geehrten zählte der Schauspieler, den viele aus der Fernsehserie „Hausmeister Krause“ und dem Film „Voll normaal“ kennen. Was jedoch unbekannt ist, dass sich Tom Gerhardt im familiären Umfeld um eine ältere Dame kümmert. Schnell jedoch lenkte er ab von seiner Person auf die, die für ihn die „wahren Helden“ sind. „Ich habe diese Auszeichnung nicht besonders verdient“, bemerkte er. In stiller Demut nehme er den Preis an für „die echten, kleinen Helden, die eigentlich die großen Helden sind“. Er bezeichnete es als Manko der Zeit, dass menschliche Zuwendung und Pflege für ältere und bedürftige Menschen nicht mehr selbstverständlich seien. In Vergessenheit geraten sei, dass wir selber etwas zurückgeben müssen, was wir als Kleinkinder bekommen haben. „Auch du bist doch damals nicht als Baby einfach liegen gelassen worden, sondern bekamst Zuwendung“, mahnte Tom Gerhardt. Deshalb sei er stolz auf die, die tagtäglich sich anderen zuwenden und sie pflegen. „Es ist eine Minderheit, eine tolle Minderheit“, so Gerhardt. Im Showbusiness gebe es viele dargestellte Helden. „Doch die wahren Helden sitzen hier. Sie haben den härteren Job“, stellte er fest. Damit richtete er das Augenmerk auch wieder auf die zehn Preisträger, die zuvor ebenfalls mit dem Goldenen Pflegeherz ausgezeichnet wurden. Dazu zählen Marlene Fischer aus Übach-Palenberg, die jahrelang Pflegehelferin im Nachtdienst von St. Josef war und 13 Jahre ihren kranken Mann pflegte, Klaus und Hildegard Kratz aus Selfkant, für die das Wohl der behinderten und alten Menschen und deren Angehörigen immer oberste Priorität hatte sowie Ludowika Bielor aus Dremmen, die seit 20 Jahren auch ihren zweiten Mann pflegt und betreut.



Die mit dem Pflegeherz Geehrten, darunter der Schauspieler und Komiker Tom Gerhardt (4. v. r. hinten), erhielten mit dem Goldenen Pflegeherz einen Blumenstrauß.

Ausgezeichnet wurden zudem Rosi Becker aus Wegberg für ihr Engagement für osteuropäische Pflegehilfskräfte im Kreis Heinsberg und die Gründung des Selbsthilfenetzwerks „Respekt“, Corry Vergossen aus Selfkant für die ehrenamtliche Betreuung der Bewohner der Katharina Kasper ViaNobis GmbH auch im Ruhestand, Martin Staudter aus Düsseldorf für die Betreuung seiner an Demenz erkrankten Ehefrau seit sieben Jahren, Jürgen Rosenthal aus Hückelhoven, Vater eines behinderten Sohnes und Mitbegründer der Lebenshilfe Heinsberg, für die Pflege seiner Frau, Monika Jenessen aus Hückelhoven für die Betreuung ihrer langjährigen Freundin im Marienklöster Dremmen sowie Ewa Schwab aus Heinsberg für ihr ehrenamtliches Engagement mit Marienklöster. Sie alle wenden sich Angehörigen und Mitmenschen zu, lassen sich „von der Krankheit und Not anderer berühren“, wie im vorausgegangen Gottesdienst mit Pfarrer Martin Jordan und Propst Markus Bruns verdeutlicht wurde. Auch die Laudatoren, die in einer persönlichen Beziehung zu den zu

Ehrenden stehen, fanden herzliche Worte für dieses Engagement. Die Laudatio auf Tom Gerhardt hielt dagegen Josef Aretz, Vorsitzender des Arbeitskreises Marketing im Verbund „Starke Partner – Pflegenetz“. Ganz bewusst habe man diesmal als prominenten Preisträger einen Nicht-Politiker gewählt. Tommy mit der Pudelmütze in Ballermann 6 würde sagen: „Endlich normaale Leute.“ Kurz ließ er das Leben und Wirken des Schauspielers Revue passieren, um festzustellen, dass er in seinen Rollen für den einfachen kleinen Mann stehe. „Durch die Annahme des Pflegeherzens tragen Sie dazu bei, dass dieses einen bundesweiten Stellenwert bekommt“, so Aretz. Denn mit der Veranstaltung wolle man ein Zeichen setzen und die Pflege und Betreuung ein Stück mehr ins öffentliche Licht rücken. Dies unterstrich auch Gottfried Küppers, Vorsitzender des Verbunds, der seit zehn Jahren besteht, um pflege- und hilfebedürftigen Menschen eine optimale gesundheitliche Versorgung zu bieten. Der größte Pflegedienst auch im Kreis Heinsberg seien die Angehörigen.

Rund 75 Prozent der Pflegebedürftigen und damit rund 7500 Menschen im Kreis würden zu Hause versorgt. Sie alle würden eine verantwortungsvolle und nervenaufreibende Arbeit leisten, der es jedoch an gesellschaftlicher Anerkennung fehle. „Von einer Anerkennungskultur sind wir weit entfernt. Deshalb gibt es das Pflegeherz“, so Küppers. Dies stehe für die Aussage „Mit Liebe und Herz einen Menschen aufrichten, der selbst nicht dazu in der Lage ist“. Mit dem Pflegeherz wolle man ein Zeichen setzen und stellvertretend für Millionen von Pflegenden einige wenige im Kreis Heinsberg ehren.

INFO

Dem Verbund „Starke Partner – Pflegenetz“ im Kreis Heinsberg sind folgende Einrichtungen angeschlossen: Alten- und Pflegeheim Marienklöster in Dremmen, Altenheim St. Josef gGmbH Übach-Palenberg, Caritasverband für die Region Heinsberg, Katharina Kasper-Heim der ViaNobis GmbH in Gangelt, Lambertus gGmbH in Hückelhoven und St. Josef in Selfkant-Höngen, Waldenrath, Erkelenz, Heinsberg, Oberbruch und Wegberg.



Die Mitarbeiter der Caritas-Pflegestation Heinsberg freuten sich über den erfolgreichen Umzug in die neuen Räumlichkeiten.

Umzug der Caritas-Pflegestation Heinsberg - Bessere Erreichbarkeit

Viel Platz bieten die neuen Räumlichkeiten der Caritas-Pflegestation (CPS) Heinsberg. Bereits Mitte Dezember erfolgte der Umzug aus dem Kreis sparkassengebäude

wenige Meter weit auf die Apfelstraße 57, direkt angegliedert an das Haus der Caritas. Noch einige kleine Handwerksarbeiten sind zu erledigen. Doch im Großen und

Ganzen ist alles fertig. Die Mitarbeiter haben sich bereits eingelebt und stellen fest, dass sie als Pflegestation von den Bürgern viel besser wahrgenommen werden und

besser erreichbar sind. Der neue Standort wurde bisher sehr positiv aufgenommen. Denn innerhalb weniger Wochen suchten schon viele Passanten und Interessenten kurzerhand die Pflegestation auf, auch wenn sie nur eine kleine Frage hatten. Das war vorher nicht so. „Am alten Standort im Kreissparkassengebäude wurden wir nicht so gut gesehen“ sagen die Mitarbeiter der Pflegestation. Zudem hätten sich dort die Treppen bzw. der Aufzug als Hürde erwiesen.

Podiumsdiskussion des Caritasverbandes und der AWO zum Thema „Gute OGS darf keine Glückssache sein!“ – Teilnehmer fordern verbesserte Rahmenbedingungen und Qualität

Die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW hat es sich auf die Fahne geschrieben, die Rahmenbedingungen, Qualität und Standards im Offenen Ganztage entscheidend zu verbessern. Am 12. Juli sollen Forderungen der Landesregierung in Düsseldorf übergeben werden. Der Caritasverband für die Region Heinsberg und die AWO Kreisverband Heinsberg als Träger der OGS luden deshalb zu einer Podiumsdiskussion in das AWO-Altenzentrum in Heinsberg ein, um über die Forderungen, die Grundlage einer landesweiten Kampagne zur Verbesserung der Ganztagsbetreuung sind, zu informieren und die Kampagne „Gute OGS darf keine Glückssache sein!“ zu unterstützen. „Wir wollen heute ins Gespräch kommen über die Situation im Offenen Ganztage“, erklärte Ulla Sevenich-Mattar, Kinder- und Jugendhilfe AWO Kreisverband. Gefordert wird, den Offenen Ganztage zukunftsicher zu finanzieren, Verträge der Mitarbeiter langfristig zu gestalten und deshalb keine Ausschreibungen mehr durchzuführen sowie verbindliche gesetzliche Regeln und Standards zu schaffen, um die Rahmenbedingungen festzulegen. In der Diskussion, an der Vertreter der Schulträger, Politiker, Träger der freien Jugendhilfe und OGS Kooperationspartner, OGS-Leitungen und -Koordinatoren, Schulleitungen und Eltern unter der Moderation von Norbert Schuldei teilnahmen, wurden die einzelnen Forderungen konkretisiert. Auf die Problematik der Ausschreibung ging Karl-Ernst Dahmen, Leiter Abteilung Familie, Kinder & Jugend des Caritasverbandes, ein. Er unterstrich, dass Verträge mit den Mitarbeitern langfristig gestaltet werden müssen. „Ansonsten müssen wir uns alle drei oder fünf Jahre neu bewerben. Wenn wir nicht gewählt werden, sind wir weg, was bedeutet, dass die Eltern und Kinder sich an neue Mitarbeiter gewöhnen müssen“, betonte er. Zudem müsse man, um die Ausschreibung nicht an billige Anbieter zu verlieren, die Kosten so gering wie möglich halten. „Unsere Motivation, Mitarbeiter fortzubilden, müsste gegen Null gehen“, sagte er. Dem sei nicht so. Im Zuge dessen sprach Ulla Sevenich-Mattar davon, dass es der AWO anders als dem Caritasverband nicht möglich sei, die Mitarbeiter der OGS nach Tarif zu bezahlen.



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion im AWO-Altenzentrum in Heinsberg.

„Die Qualität der OGS ist in weiten Bereichen zu vergleichen mit der Arbeit in Kindergärten. Wir haben eine hohe Qualität und stecken viel Idealismus hinein. Würden wir nach Tarif bezahlen, so würden die Gruppen größer werden“, so Sevenich-Mattar. Der Missstand ergibt sich aus den freiwilligen Leistungen der einzelnen Kommunen, dessen Höhe vom politischen Willen und der Finanzkraft der Kommune abhängt. Steckt eine Kommune im Haushaltssicherungskonzept wie die Stadt Wegberg, wo die AWO Träger der OGS ist, kann der kommunale Pflichtanteil pauschal nicht erhöht werden. Darauf wies Hans-Jürgen Oehlschläger, Jugendamtsleiter Kreis Heinsberg, hin. Die Folge der unsicheren Finanzierung ist, dass viele Mitarbeiter als Teilzeitkräfte mit niedriger Stundenzahl arbeiten und es gering qualifiziertes Personal gibt. Wünschenswert sei, so wurde allgemein betont, mehr ausgebildete pädagogische Fachkräfte zu beschäftigen und einen verbindlichen Personalschlüssel pro Gruppe festzulegen. Dies heiße nicht, dass nicht auch weitere pädagogische und nichtpädagogische Kräfte in der OGS tätig sein könnten. Angesprochen wurde zudem, dass für eine qualitativ gute OGS eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Schule, OGS und Kinder- und Jugendhilfe wichtig ist. Dazu müssten die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden, erklärten die Diskussionsteilnehmer. OGS sei ein Bildungsangebot, das Standards brauche, zu denen auch flexible Zeiten wie beim Kindergarten und entsprechende Räume zählen müssen, hieß es abschließend. Diskussionsteilnehmer CDU-Landtagsabgeordneter Thomas Schnelle sagte zu, alle Forderungen mitzunehmen und sich dafür einzusetzen, dass einiges davon umgesetzt wird.

Wohnheim Mutter Teresa

Die erste eigene Wohnung

Diagnose: Psychisch krank! So schwer, dass es ohne intensive Unterstützung nicht mehr geht. Den eigenen Haushalt weiterführen oder überhaupt erstmal einen gründen? Unmöglich. Ohne dauerhafte fremde Hilfe geht es tatsächlich nicht mehr. Eine Erkenntnis, die irgendwann nach schmerzvoller Auseinandersetzung zur Aufnahme in ein Wohnheim für psychisch kranke Menschen führt. Zeitlich und gedanklich rückt das eigenständige Leben in weite Ferne. Und dann? Endstation? Komme ich da irgendwann nochmal raus? Und wer hilft mir dann? Und gibt es überhaupt Wohnungen, die für mich in Frage kommen? Die eindeutige Antwort darauf lautet: Ja!

Und sie lautet auch ja, wenn es ziemlich lange dauert. Selbst für Menschen, die noch nie eine eigene Wohnung hatten und seit Jahrzehnten in Wohnheimen gelebt haben.

Im Jahr 2017 sind in Geilenkirchen 9 Wohnungen des Caritasverbandes fertiggestellt worden, in denen Menschen mit einer psychischen Erkrankung ambulant betreut werden und eigenständig wohnen. Ganz bewusst wurde das Gebäude in direkter Nähe zum Wohnheim Mutter Teresa gebaut, um den Übergang in die Eigenständigkeit durch die Nähe und damit schnell erreichbare Hilfe zu erleichtern.

In Zeiten knappen Sozialwohnraums ist es für psychisch kranke Menschen besonders schwer, eine geeignete Wohnung zu finden. Umso erfreulicher, dass aus dem Wohnheim gleich 5 Bewohner in das neue Haus wechseln konnten. Darunter eine Frau, die seit fast 30 Jahren in Heimen gelebt hat, deren Alltag von zahlreichen psychischen Störungen belastet ist und die sich selbst schon nicht mehr zugetraut hatte, das erste Mal in ihrem Leben eigene vier Wände beziehen zu können. Sie war Mitte 20, als sie ihren langen Weg durch stationäre Aufnahmen in psychiatrischen Krankenhäusern, Übergangsheimen und langfristiger Betreuung im Wohnheim Mutter Teresa begann.

Trotz ihrer anfänglichen Bedenken, die durch die Nähe zum Wohnheim ausgeräumt werden konnten, zog sie Ende April 2017 in ihre eigene Wohnung. Ein großes Wohnzimmer, in eine Küche übergehend, ein Schlafzimmer, ein Bad, Flur und Balkon und auch ein Keller mit Waschküche und eigenem Verschlag wurden gegen ein 14m² großes Zimmer getauscht.

Sie war damit nicht nur aus dem (Wohnheim-) Haus sondern auch ganz „aus dem Häuschen“. Für jemanden, den schon kleine Veränderungen psychisch belasten, ist die erste eigene Wohnung im Alter von über 50 Jahren eine Riesensache.

Es überwog die Freude darüber bei Weitem die Bedenken und durch die enge Anbindung an die Mitarbeiter und intensive Begleitung konnte der Umzug problemlos von Statten gehen - und die Belastbarkeit schon sofort intensiv erprobt werden. Denn viel umzuziehen war gar nicht vorhanden und musste zunächst besorgt werden. Ein Bett, Matratze, Kleiderschrank, Lampen, eine komplette Küche, dabei Geschirr und Töpfe nicht zu vergessen, Gardinen usw. Die Wohnungen werden an die neuen Bewohner leer übergeben. So können sie sich ganz nach ihren eigenen Vorstellungen einrichten, was für viele Menschen mit langjährigen Heimaufenthalten über weite Strecken ihres Lebens nur eingeschränkt möglich war. Wer noch nie eine Wohnung selbst eingerichtet hat, durch seine Psychose unter Ängsten und Orientierungslosigkeit leidet, steht da vor einem riesigen Berg an Problemen. Zwischen dem Unwissen, was überhaupt alles angeschafft werden muss über die Planung und nicht zuletzt deren Umsetzung gibt es viele Hindernisse, die mit der Hilfe der Mitarbeiter aber alle gelöst werden konnten.

Auch wenn die Wohnungen nicht die psychischen Probleme der Bewohner*innen lösen können, so bedeuten sie doch einen großen Schritt in ein eigenständiges Leben, den wir seit März 2017 erfolgreich 9 Menschen mit psychischen Erkrankungen ermöglichen konnten.

Auch wenn die Wohnungen nicht die psychischen Probleme der Bewohner*innen lösen können, so bedeuten sie doch einen großen Schritt in ein eigenständiges Leben, den wir seit März 2017 erfolgreich 9 Menschen mit psychischen Erkrankungen ermöglichen konnten.

Ein neues „Zuhause“ für Jugend & Familie

Am 05.10.2017 erfolgte der lange geplante Umzug der Einrichtungszentrale von Jugend & Familie von Dalheim nach Heinsberg-Oberbruch. Dadurch wurde der Prozess der Umstrukturierung der Heimerziehung und der veränderten pädagogischen Fokussierung der Einrichtungen, der nach innen schon lange gelebt wurde, auch nach außen sichtbar zum Abschluss gebracht.

Jugend & Familie steht nicht für die „traditionelle“ Heimerziehung, die auf eine Beheimatung der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet ist, sondern sie hat zum einen das Ziel, stationäre Heimunterbringungen zu vermeiden und zum anderen, wenn es doch zu einer Unterbringung kommt, die Rückführung in die Familie ab dem ersten Tag in den Blick zu nehmen und schnellstmöglich zu realisieren. Dies gelingt uns indem wir die Erziehungsfähigkeit der Eltern durch ein Coaching-Programm stärken, das System Familie als Ganzes in den Blick nehmen und ressourcenorientiert arbeiten. Die Eltern werden dadurch wieder befähigt, Schwierigkeiten und Probleme mit ihrem Kind durch eigenes Handeln kompetent zu lösen.



55 ehrenamtliche Mitarbeiter waren „Mit Caritas unterwegs“ und besichtigten das Firmengelände der Prospex gGmbH.

55 ehrenamtliche Mitarbeiter waren „Mit Caritas unterwegs“

Die 55 ehrenamtlichen Mitarbeiter, die der Einladung des Caritasverbandes für die Region Heinsberg „Mit Caritas unterwegs“ gefolgt sind, freuten sich auf einen informativen Tag. In diesem Jahr besichtigten sie die Prospex gGmbH, eine Werkstatt für Menschen mit einer psychischen Behinderung und erfahren im Laufe des Tages ebenfalls etwas über den Integrationsfachdienst (IFD). „Die Veranstaltung „Mit Caritas unterwegs“ machen wir zum einen, um

Dankeschön für das ehrenamtliche Engagement zu sagen und zum anderen, um sowohl über eigene als auch über soziale Einrichtungen anderer Träger zu informieren“, erklärte Martina Zantis, Gemeindesozialarbeiterin des Caritasverbandes. Dieses Mal sei die Wahl auf die Prospex gGmbH gefallen. „Die Zusammenarbeit, um diesen Tag zu gestalten, war sehr gut.“ Prospex habe alles gut organisiert, lobte Zantis. Sie und Hermann-Josef Ronkartz, Abteilungs-

leiter Gefährdeten- und Behindertenhilfe sowie Gemeindedienste, der die Begrüßung der Teilnehmer übernahm, wünschten einen informativen Tag. Nach einem Vortrag und der anschließenden Besichtigung der Werkstätten ging es weiter zum Mittagessen ins Bootshaus am Lago Laprello. Im Anschluss informierte Andrea Pesch vom Integrationsfachdienst des Caritasverbandes über ihre Tätigkeit. Am Nachmittag wurde dann bei Kaffee und Kuchen das Erlebte miteinander besprochen.

Beeindruckende Fotos unter dem Titel „418 meine Stadt“

Eröffnung der Fotoausstellung von Jugendlichen der Jugendwerkstatt Hückelhoven-Hilfarth



Die jugendlichen Aussteller mit Fotografin Agnes Bläsen, Landrat Stephan Pusch, Lehrerin Anne Joerßen, Stellvertreter Bürgermeister Dieter Geitner und Simone Jansen, Leiterin der Jugendwerkstatt (v. r. hinten).

Sichtlich beeindruckt vom fotografischen Talent zeigten sich Landrat Stephan Pusch und Hückelhovens Stellvertreter Bürgermeister Dieter Geitner bei der Eröffnung der Fotoausstellung in der Jugendwerkstatt Hückelhoven-Hilfarth. Denn zwölf Jugendliche präsentierten hier unter dem Titel „418 meine Stadt“ ungewöhnliche Ansichten und Perspektiven ihrer Stadt darunter ein Löwenzahn und Stein als Makroaufnahme, ein Riss im Asphalt, fotografierte Schattenspiele und Pfützen. Natürlich fehlten auch nicht so markante Motive wie der Förderturm und die Stufen der „Himmelsleiter“. Für so manchen der vielen Gäste gab es eine persönliche Führung durch die Ausstellung mit rund 100 Farbfotografien, davon zwölf im Großformat, sowie Porträts

der Teilnehmer in Schwarz-Weiß. Dabei war den jungen Fotografen deutlich anzumerken, wie stolz sie auf ihre Fotografien sind, die im Rahmen eines Fotoprojekts seit September entstanden und die diesjährige Kampagne der Caritas in Deutschland „Zusammen sind wir Heimat“ in Bildern festhalten. Zur Entstehung des Projekts erklärte Simone Jansen, Leiterin der Jugendwerkstatt, dass sie im Frühjahr bei einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Jugend und Arbeit“ im Bistum Aachen gewesen sei, wo das Fotoprojekt der Fotografin Agnes Bläsen vorgestellt worden sei. Als sie erfuhr, dass der Landschaftsverband Mittel für Projekte bereitstelle, habe sie Kontakt zu Agnes Bläsen aufgenommen sowie die Gelder beantragt, so dass das Fotoprojekt

ab September durchgeführt werden konnte. „Die Herausforderung für die Jugendlichen sollte sein, fotografisch den Fragen nachzugehen, was Heimat für sie bedeutet und woher sie kommen, sowie eine Ausstellung zu organisieren“, so Jansen. Das sei in Anbetracht der Kürze der Zeit eine „sportliche Aufgabe“ gewesen, die nur zu schaffen gewesen sei, weil die Jugendlichen sich auf das Projekt eingelassen hätten. Damit übergab sie das Wort an Karl-Ernst Dahmen, Leiter der Abteilung Familie, Kinder & Jugend des regionalen Caritasverbandes. Er begann mit einem Zitat der Schauspielerin Nadine Petry zur Fotografie. „In dem Moment, in dem die Kamera ein Teil von dir wird, in dem du aufhörst, Schnappschüsse zu machen und anfängst

in Winkeln, Belichtungen und Blenden zu denken, hast du auf wunderbare Art ein zweites Mal sehen gelernt.“ Dies treffe auch auf die Jugendlichen zu, die viele beeindruckende Motive festgehalten hätten und überzeugt von ihren Bildern seien. Dass tolle Bilder entstanden seien, bestätigte auch Agnes Bläsen. „Ich habe mich gefreut, das Fotoprojekt durchführen zu dürfen“, erklärte sie. Auch die Herausforderung, die Ausstellung auf die Beine zu stellen, hätten die Jugendlichen sehr gut gemeistert, lobte sie. Zudem sei ein Buch mit Fotos der Teilnehmer mit dazu gehörigen selbst geschriebenen Texten entstanden.

Ein gemeinsames Angebot der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen und St. Josef

Eröffnung des Mühlentreffs in Birgden mit einem Tag der offenen Tür

Er stach förmlich im Ort Birgden ins Auge – der „Mühlentreff“ als gemeinsames Angebot der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen und der Alten- und Pflegeheime St. Josef gGmbH. Denn zur offiziellen Eröffnung hingen rot-weiße Luftballons rund um Eingang und Fenster und ein roter Teppich führte direkt zur Eingangstür. Über diesen gingen viele Interessenten, um sich beim Tag der offenen Tür ein Bild von der neuen Anlaufstelle zu machen. Eigens zur Eröffnung gab es neben Beratung und Information zu allen Fragen rund um das Thema Pflege und Gesundheit, wohltuende Handmassagen und Kinderschminken. Auch für das leibliche Wohl der Besucher war gesorgt, so dass die Räumlichkeiten bis auf den letzten Platz gefüllt waren. In erster Linie ging es den Verantwortlichen jedoch darum,

das neue Angebot als Begegnungszentrum sowie als Beratungsstelle zu allen Fragen rund um die Pflege für die Menschen in Birgden und Umgebung sowie die Bewohner der angrenzenden Seniorenwohnanlage „Zur alten Mühle“ als Kooperation zwischen der CPS Geilenkirchen und St. Josef vorzustellen. Diese Idee der beiden Kooperationspartner konnte sehr schnell umgesetzt werden, da die Räume des bisherigen Friseursalons in der „Alten Mühle“ von Investor Wolfgang Erkens dafür angeboten wurden. Den Menschen, die in den Seniorenwohnungen leben, nehmen die Betreuungsangebote durch die Alten- und Pflegeheime St. Josef schon immer in Anspruch. Nun gibt es auch ein Hilfeangebot für alle anderen Menschen, die in Birgden und den umliegenden Dörfern leben.

So kam es, dass die Caritas-Pflegestation, die hier bereits den Hausnotrufdienst anbietet, einen zweiten Stützpunkt der Pflege, Betreuung und Beratung einrichtete. Zuständig für die Beratungen von Seiten der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen sind Leiterin Evelyn von Heel und ihre Kolleginnen Kerstin Sneider und Maria Mittelstedt, die hier von montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr kostenlos informieren und umfassend beraten. „Gleichzeitig ist der Mühlentreff auch eine Anlaufstelle für die Mitarbeiter unserer Station außerhalb von Geilenkirchen“, betonte Kerstin Sneider. Denn die Mitarbeiter der CPS Geilenkirchen pflegen und betreuen Menschen nicht nur in Geilenkirchen, sondern auch in Übach-Palenberg, Selfkant und Gangelt und können nun schneller vom Einsatzort

zur neuen Anlaufstelle gelangen. Ein weiteres Angebot des Mühlentreffs ist das Café Vergissmeinnicht, das sich an alle Menschen richtet, die Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten. „Wir starten am 23. November mit einem Kennenlernnachmittag für die Ehrenamtler und Besucher“, so Sneider. Bisher gebe es fünf Anmeldungen. „Weitere Teilnehmer sind herzlich willkommen.“ An den Nachmittagen werde gespielt, gebastelt, das Gedächtnis trainiert, gebacken und erzählt. Zudem gibt es Kaffee und Kuchen. Außerdem wies sie darauf hin, dass auf Wunsch die Hin- und Rückfahrten oder auch nur eine Fahrt zum Café Vergissmeinnicht mit einem Taxi organisiert werden. Geplant sei im „Mühlentreff“ Infoabende zu bestimmten Themen anzubieten sowie einen Treffpunkt für ehrenamtliche Gruppen einzurichten. Auch St. Josef bietet im „Mühlentreff“ Beratungen an und zwar für Bewohner, Angehörige und Interessenten für die 34 Wohnungen der Seniorenwohnanlage. Darauf wies Markus Engstfeld, Heimaufnahme und Qualitätsmanagement bei St. Josef, hin. „Zudem kommen die Bewohner und Mitarbeiter jeden Mittwoch von 14.30 bis 16 Uhr zu einem Gesprächskreis hier zusammen.“ Der Mühlentreff sei eine Anlaufstelle im Sinne des Quartiersgedanken für Menschen aus der Seniorenwohnanlage und aus Birgden sowie den umliegenden Dörfern, stellte er fest.



Zahlreiche Gäste durften die Mitarbeiter der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen sowie der Alten- und Pflegeheime St. Josef gGmbH beim Tag der offenen Tür im „Mühlentreff“ begrüßen.

Offizielle Eröffnung und Einweihung

Familienaktivierende Gruppe des Caritasverbandes hat neue Räumlichkeiten gefunden

Neue Räumlichkeiten hat die familienaktivierende Gruppe der Heimerziehung des Caritasverbandes für die Region Heinsberg gefunden. Ehemals untergebracht im Kinderdorf Dalheim verfügt sie nun über ein großzügiges Haus auf der Palandstraße 14 in Kleingladbach mit einem hellen und großzügigen Wohnzimmer, einem großen Essbereich, acht Kinderzimmern, in denen derzeit neun Kinder leben, sowie einem großen Garten mit Tischtennisplatte und einer überdachten Terrasse. Die neuen Räumlichkeiten wurden nun offiziell eröffnet und von Pfarrer Winfried Müller, Vorsitzender des Caritasverbandes, eingeweiht. „Wenn wir dieses Haus segnen, stellen wir die Würde des Menschen und der Kinder in den Vordergrund“, betonte Müller. Heute sei der Tag, an dem die offizielle Eröffnung des neuen Hauses begangen werde, erklärte Gottfried Küppers, Geschäftsführer des Caritasverbandes. Zu Beginn des Jahres habe man sich auf die Suche nach größeren und ansprechenden Räumen für die beiden Rückführungsgruppen der Einrichtung Jugend & Familie gemacht, um eine Verbesserung des Standards zu erreichen sowie sich inhaltlich wie fachlich besser aufzustellen, fuhr er fort. Diese Möglichkeit hätte nicht auf dem Gelände des Kinderdorfs in Dalheim bestanden. Ihn freue es zu sehen, dass nun endlich das Haus offiziell seiner Bestimmung übergeben werden könne. Seinen Worten schloss sich Ute Echternkamp, Einrichtungsleitung „Jugend & Familie“, an.

„Ich bin froh, dass wir jetzt an dem Punkt sind und die Gruppe eingerichtet haben“, sagte sie. Konzeptionell gehe es in den Gruppen von Jugend & Familie darum, Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit zu stärken, Ressourcen wiederzubeleben und den Familien die Kontrolle zurückzugeben. Im Vordergrund stehe, bei der Arbeit mit den Familien sicher zu stellen, dass das Kind Zuhause bleiben könne. So gehe es beispielsweise bei der Mutter-Kind-Gruppe in Erkelenz darum, die Basis zu schaffen, um mit dem Kind zusammenleben zu können. Sollte es dennoch vonnöten sein, das Kind aus der Familie herauszunehmen, so geschehe dies nur für einen eng begrenzten Zeitraum. „Die familienaktivierende Gruppe ist eine solche Möglichkeit“, so Echternkamp. Auch wenn das Kind vorübergehend in einer solchen Wohngruppe wohne, sei das Ziel die Rückführung in die Familie nach einem halben Jahr. Aus diesem Grunde werde auch vom ersten Tag an mit den Eltern zusammen gearbeitet. „Es ist wichtig, die Eltern bzw. Familie in den Erziehungsprozess komplett einzubeziehen. Wir versuchen nichts zu machen, was den Eltern quasi übergestülpt wird“, erklärte Ute Echternkamp. Diese Zielsetzung stelle die Mitarbeiter/innen vor eine besondere Herausforderung. „Die Mitarbeiter/innen stellen sich an die Seite der Eltern, um den Prozess der Rückführung in die Familie so zu unterstützen“, sagte sie. „Darum arbeiten wir auch eng mit den Jugendämtern zusammen.“ Mit dem Haus in Kleingladach



Gruppenleiterin Jasmin Rischmüller, Ute Echternkamp, Einrichtungsleitung „Jugend und Familie“, sowie Erziehungsleiterin Claudia Gaal (v. l.) freuten sich über die Eröffnung des Hauses, wo die familienaktivierende Gruppe untergebracht ist.

würden darüber hinaus Standards umgesetzt wie jedem Kind ein Einzelzimmer zu bieten. „Es ist eine spannende Zeit mit vielen Veränderungen. Wir sind gut aufgestellt für zukünftige Herausforderungen einer sich verändernden Jugendhilfandschaft“, schloss Echternkamp. Anschließend überbrachte Ralf Schwarzenberg, Leiter des Jugendamts Hückelhoven, die Grüße von Bürgermeister Bernd Jansen. „Sie schauen mit einem innovativen Konzept wie es mit Kindern und Jugendlichen weiter gehen kann“, sagte er. Man habe sich früh aufgestellt, um den Geist des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Rechnung zu tragen.

Neue Maßnahme

Wegweiser

Im März 2017 startete in Geilenkirchen die Maßnahme WegWeiser für Jobcenter-Kunden. Bei WegWeiser handelt es sich um eine sogenannte individuelle Feststellungs- und Heranführungsmaßnahme. Vorrangiges Ziel ist es, die Erwerbsfähigkeit der Teilnehmer festzustellen und vorhandene Problemlagen aufzuarbeiten. Durch Unterbreitung und Erprobung niedrigschwelliger Angebote im Vorfeld von Qualifizierung und Beschäftigung sollen die Teilnehmer intensiv aktiviert und damit nach Möglichkeit an den Beschäftigungsmarkt herangeführt werden. Bei Bedarf werden die Teilnehmer an zielführende Hilfesysteme angebunden.

Der Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. hatte sich in Kooperation mit der Katharina Kasper ViaNobis GmbH an der Ausschreibung für die Maßnahme beteiligt und den Zuschlag erhalten. Kurzfristig konnten die geschichtsträchtigen Räumlichkeiten im ehemaligen Heimatmuseum bezogen und pünktlich zum Starttermin die ersten Kunden begrüßt werden. Inzwischen haben mehrere Teilnehmer die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen und in den Abschlussgesprächen positive Rückmeldungen gegeben.

Caritasverband lud Mitglieder zur „Arbeitsgemeinschaft Caritas“ ein – Mehr Transparenz der Caritasarbeit gefordert

Was früher die Mitgliederversammlung des Caritasverbandes war, ist heute mit der neuen Satzung von 2013 die „Arbeitsgemeinschaft Caritas“, zu der der Verband seine Mitglieder in die Begegnungsstätte Heinsberg zum Austausch eingeladen hatte. Schwerpunktartig ging es um die Auswirkungen der Pflegereform, über die Marion Peters, Leiterin Abteilung Gesundheit und Pflege, informierte. Einen Raum bekamen jedoch auch die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter, um Anregungen aus ihren Arbeitsbereichen und ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu geben. Die Moderation übernahm hier Hermann-Josef Ronkartz, Leiter der Abteilung Gefährdeten- und Behindertenhilfe sowie Gemeindedienste. In erster Linie ging es dabei um die Zukunft der Arbeit der Caritas.

Die Mitglieder stellten fest, dass es heute schwierig ist, die Menschen an die Kirche heranzuführen und oftmals die karitative Arbeit im Verborgenen stattfindet. Sie forderten mehr Transparenz zu schaffen, damit die Menschen wissen, was Kirche und was Caritas macht, und um Nachwuchs für die Caritasarbeit zu gewinnen. Sie kamen überein, dass die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen eine gute Chance haben, dass das Image von Kirche und Caritas besser wird. Denn Caritas ist für die Menschen, insbesondere die Menschen in Not, da. Darauf hatte bereits Vorsitzender Pfarrer Winfried Müller im Gottesdienst im Geistlichen Zentrum in Heinsberg verwiesen. „Die Aufgabe des Caritasverbandes ist wie Gott zu handeln, wie Christus den Blick nach unten zu wenden.“ Caritas sei ein Wesensmerkmal der Kirche, als Haupt- und Ehrenamtliche Gottes Liebe weiter zu schenken. Ein wichtiger Auftrag sei deshalb, die Marke „Caritas“ bekannter



Hermann-Josef Ronkartz, Leiter der Abteilung Gefährdeten- und Behindertenhilfe sowie Gemeindedienste, befragte die Mitglieder nach ihren Wünschen für die Zukunft des Caritasverbandes.

und öffentlicher zu machen sowie die jüngeren und damit die 30 bis 50jährigen anzusprechen, so der Tenor der Mitglieder. Zu Beginn hatte Geschäftsführer Gottfried Küppers kurz über die neuesten Entwicklungen im Caritasverband, der zum Jahresende 1700 Mitglieder zählte, berichtet. So entstand ein neues Wohnkonzept mit neun Appartements auf dem Gelände des Wohnheimes Mutter Teresa für psychisch kranke Menschen in Geilenkirchen. Eine Ausschreibung entschied der Caritasverband für sich, so dass in Kooperation mit der Katharina Kasper ViaNobis GmbH die Maßnahme „Wegweiser“ für 35 Teilnehmer, um sie auf den Arbeitsmarkt zu integrieren,

durchgeführt wird. In Hilfarth gibt es eine neue Wohngruppe der Abteilung „Jugend und Familie“. Küppers informierte unter anderem noch darüber, dass es eine neue Gruppe in der Schulwerkstatt Erkelenz gibt und es einige Leitungswechsel in den Caritas-Pflegestationen gab. In der Wohnungslosenhilfe wird im nächsten Jahr ein Ersatzbau mit zwölf Plätzen entstehen. Außerdem hat der Caritasverband sich um die Übernahme der Trägerschaft des Altenheimes St. Josef Übach beworben. Anschließend referierte Marion Peters über die Auswirkungen der Pflegereform, dem seit dem 1. Januar 2017 in Kraft getretenen Pflegestärkungsgesetz II.

Sie erklärte die fünf Pflegegrade und ihre Leistungen, die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und dass der Grad der Selbstständigkeit als neuer Bewertungsmaßstab angesehen wird, was für die Pflegestationen eine neue Herausforderung darstellte.

Sie stellte unter anderem heraus, dass die Caritas diesbezüglich umfangreiche Beratungen anbietet. Schließlich wurden noch 23 Vertreter von den Mitgliedern für die Vertreterversammlung des Caritasverbandes einstimmig bei einer Enthaltung gewählt.

Verabschiedungen in den Caritas-Pflegestationen

Auch im Jahr 2017 nahmen langjährige Mitarbeiter beim Caritasverband ihren Abschied, um in den Ruhestand zu treten. Den Anfang machte Maria Zumfeld als Leiterin der ambulanten Palliativpflege nach 30 Jahren im Dienst der alten und kranken Menschen. Worte des Abschieds sprach Gabriele Craß, Leiterin der Caritas-Pflegestation Wassenberg zu ihrer Kollegin bei einer Feier im Hotel Sternzeit in Wildenrath. „Ein Urgestein der Fahrenden Schwestern verabschiedet sich von uns und beginnt den Lebensabschnitt ihres wohl mehr als verdienten Ruhestands“, stellte sie heraus. Der Name Maria Zumfeld sei in Wassenberg und Umgebung bekannt und stehe hier für Fürsorge, Zuversicht, Verständnis, Kreativität, Improvisationstalent und Mitmenschlichkeit. Kurz skizzierte sie den beruflichen Lebensweg der beliebten Kollegin, die mit 31 Jahren ihren Dienst in der kleinen Gemeindefürsorgepflegestation Wassenberg begann und maßgeblich dazu beitrug, dass die Station unter der Trägerschaft des Caritasverbandes sich zu einem stabilen Pflegedienst entwickelte. Dafür gebühre ihr Dank, stellte Gabriele Craß fest. Diesem Dank schloss sich Gottfried Küppers, Geschäftsführer des Caritasverbandes, an, indem er Maria Zumfeld das Goldene Ehrenzeichen überreichte. Nach nahezu 30 Jahren im kirchlichen Dienst und 22 Jahren Caritas, in denen sie mit viel Einsatz, Ehrgeiz, Treue, Herz, Verstand und Humor ihre wechselnden Aufgaben von der stellvertretenden Leitung der CPS und Leitung der ambulanten Palliativpflege nachgekommen sei, verlasse sie nun den

Verband, stellte er heraus. In all diesen Jahren habe sie zum positiven Erscheinungsbild der Caritas-Pflegestationen und des gesamten Verbandes beigetragen. Im April 2017 folgte dann die Verabschiedung von Maria Dahlmanns als Leiterin der Caritas-Pflegestation Geilenkirchen nach über 35jähriger Tätigkeit beim Caritasverband in den wohlverdienten Ruhestand. Die Verabschiedungsfeier fand im Restaurant „An der Waldschänke“ in Süsterseel statt. Es war Geschäftsführer Gottfried Küppers, der unterstrich, dass unter Maria Dahlmanns, die am 1. Januar 1983 die Leitung der CPS Geilenkirchen übernahm,



BU: Gottfried Küppers (r.), Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Region Heinsberg, Marion Peters (l.), Leiterin Abteilung Gesundheit und Pflege beim Caritasverband, Gabriele Craß (3. v.l.), Leiterin der Caritas-Pflegestation Wassenberg, und Kollegin Marita Losberg (2. v. r.) verabschiedeten Maria Zumfeld (2. v. l.) in den Ruhestand.

sich die CPS rasant entwickelt hat und zur Vorzeigestation entwickelte. „Maria Dahlmanns hat die Station begleitet und geprägt“, sagte Küppers. Seinen Worten schloss sich Pfarrer Winfried Müller, Vorsitzender des Caritasverbandes, an. Die ehemalige Leiterin sei ein Segen für die CPS Geilenkirchen und für die Menschen in Geilenkirchen zum Segen geworden. Als Zeichen des Dankes überreichte er das Goldene Ehrenzeichen. Im Anschluss ergriffen viele Kollegen das Wort und erinnerten an die gemeinsamen Jahre. Herausstrichen sie dabei, dass Maria Dahlmanns immer die erste im Büro war und als Letzte dieses verließ, sie ein Ohr für die Anliegen anderer hatte, beruflichen Beistand leistete, auf private Situationen Rücksicht nahm sowie den Urlaub so legte, dass erst alle anderen zufrieden waren. Die Verabschiedung beliebter Kollegen fand ihre Fortsetzung im Mai mit dem Ehepaar Ulrike und Thomas Kaup. Die meisten ihrer Kollegen der Caritas-Pflegestation Heinsberg waren in die Begegnungsstätte Heinsberg gekommen, um die Beiden bei einer kleinen Feier in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden. Es war die damalige Leiterin Gertrud Nellessen, die die gemeinsame Zeit Revue passieren ließ und sich daran erinnerte, dass Ulrike Kaup 1997 bei der CPS als geringfügig Beschäftigte im mobilen sozialen Dienst der Hauswirtschaft begann, später eine Ausbildung zur Krankenpflegehelferin absolvierte, 2003 die Einsatzleitung des Pflegeteams übernahm und drei Jahre lang die CPS Heinsberg kommissarisch stellvertretend leitete. „Wie ein Steuermann auf einem Schiff hast du durch den Strom und manche Klippe geschifft“, verglich sie.



Maria Dahlmanns (3. v. r.) mit Gottfried Küppers (l.), Geschäftsführer des Caritasverbandes, Marion Peters (2. v. l.), Leiterin Abteilung Gesundheit und Pflege, Pfarrer Winfried Müller (r.), Vorsitzender des Caritasverbandes, ihrer Nachfolgerin Evelyn von Heel (2. v. r.), Leiterin der CPS Geilenkirchen, und deren Stellvertreterin Kerstin Sneider (3. v. l.).

Zudem habe sie ihren Mann Thomas 2004 als geringfügig Beschäftigter zunächst in der Verwaltung, dann als Leiter des Menüservice mit ins Boot geholt, als dieser 2004 in Pension gegangen sei. Als Dankeschön bekam das Ehepaar ein Foto mit allen Mitarbeitern. In den Ruhestand verabschiedet wurde nach 15 Jahren Dienst an den älteren Menschen dann im Juli Doris Schmitz bei der Betriebsjubiläumsfeier der Caritas-Pflegestation Wassenberg im Restaurant „Froschkönig“. Auch Ende des Jahres im Dezember verabschiedeten sich drei Kolleginnen der Caritas-Pflegestation Wegberg in den Ruhestand und zwar vor Ort im Rahmen der alljährlichen Jubiläumsfeier. Hier nahm man Abschied von Sabine Saatmann, die das Café Vergissmeinnicht mit aufbaute, von Gertrud Dahmen als „Harbecker Mädchen in der Alltagsbetreuung“ und von Ulrike Kehren als „der Frau für alle Fälle“.

Forderungen an die Landesregierung Düsseldorf

Mitarbeiter des Offenen Ganztags des Caritasverbandes machten sich auf zur Abschlussveranstaltung der Kampagne „Gute OGS darf keine Glückssache sein“



31 Mitarbeiter des Offenen Ganztags des Caritasverbandes trafen sich in Hückelhoven, um mit dem Bus nach Düsseldorf zu fahren.

31 Mitarbeiter des Offenen Ganztags (OGS) des Caritasverbandes für die Region Heinsberg trotzten gestern dem regnerischen Wetter, um an der Abschlussveranstaltung der Kampagne „Gute OGS darf keine Glückssache sein! Qualität sichern. Standards ausbauen“ der Freien Wohlfahrtspflege NRW vor dem Landtag in Düsseldorf teilzunehmen. Sie alle trafen sich pünktlich vor dem Gymnasium in Hückelhoven, von wo aus sie mit dem Bus in die Landeshauptstadt fuhren. Mit im Gepäck hatten sie die Forderungen zur Verbesserung und Stärkung der Ganztagsbetreuung, um sie der Landesregierung zu übergeben, sowie Plakate und beschriftete T-Shirts der Kampagne, die an eine Wäscheleine vor dem Landtag gehängt werden sollten. „Zu der Aktion werden 2000 Teilnehmer erwartet“, erklärte Angela Weingartz, OGS Koordinatorin des Caritasver-

bandes. „Wir wollen, dass unsere Forderungen Gehör finden.“ Diese beinhalten, dass verbindliche gesetzliche Regeln und Standards geschaffen, Rahmenbedingungen festgelegt sowie die notwendigen Personal-, Sach- und Raumressourcen bereitgestellt werden und der Offene Ganztag zukunftssicher finanziert wird. „Uns geht es darum, für Eltern und Kinder die Qualität der OGS zu sichern“, so Weingartz. Dazu gehört auch, dass unbefristete Verträge mit den Mitarbeitern abgeschlossen werden können, womit eine personelle Kontinuität gegeben ist. Bisher ist dies nicht möglich, da die Träger der OGS sich den alle drei oder fünf Jahre stattfindenden Ausschreibungen stellen müssen. Angela Weingartz und die OGS-Mitarbeiter hoffen nun darauf, dass die Landesregierung die Forderungen umsetzt.

Deeskalationstraining

Gewalttätige Übergriffe von KlientInnen auf Mitarbeitende verhindern und psychische und physische Belastungen minimieren ist das Ziel. Dazu wurde für die Abteilung „Behinderte und gefährdete Menschen“ entschieden, dass eine Mitarbeiterin eine Ausbildung zur Deeskalationstrainerin beim Landschaftsverband Westfalen in Münster macht, um danach als Multiplikatorin in der Abteilung die Mitarbeitenden im professionellen Umgang mit Stress und Konflikten zu schulen. Diese Ausbildung begann Ende 2016 und endete im Februar 2017. Sie umfasste 15 Fortbildungstage. In dieser Zeit erfolgte eine intensive Schulung.

Inhalte und Ziele der Fortbildung waren:

- Erkennen von Stress und dessen Bewältigung
- Einübung von Stressbewältigungsstrategien
- Erkennen von Aggression bei anderen, Überblick über Aggressionstheorien
- Deeskalierender Umgang mit Affekten anderer
- Erkennen eigener Emotionen und situationsangepasster Umgang mit diesen Emotionen
- Grundlagen der Kommunikation
- Aktives Zuhören
- Entwicklung der individuellen Konfliktfähigkeit und der Kompetenz zum Umgang mit diesen Konflikten mit dem Ziel der Deeskalation

Am Ende der inhaltlichen Wissensvermittlung stand die Umsetzung des Gelernten. Zusammen mit einem Co-Trainer fand dann im Juni 2017 das erste dreitägige Inhouseseminar statt. Diese Fortbildung enthielt einen hohen Trainingsanteil, um eine gute Umsetzung in die Praxis zu gewährleisten. Weitere Seminare werden in 2018 stattfinden.

Lobby für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben

Die Integrationsfachdienste, kurz IFD, sind Beratungsstellen, die bei Fragen und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz informieren, beraten und unterstützen. Ihr Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderung dauerhaft eine berufliche Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ausüben können. Bei der Beratung berücksichtigen die IFD gleichermaßen die Bedarfe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit (Schwer-)Behinderung sowie die betrieblichen Erfordernisse des Arbeitgebers.

Eine möglichst intensive Vernetzung aller Kooperationspartner, die sich mit dem Thema Arbeit/Rehabilitation/Behinderung beschäftigen, ist hierfür die Voraussetzung. Seit Jahren finden in regelmäßigen Abständen Arbeitstreffen zu verschiedenen Themen und Schwerpunkten statt. Hierzu gehört ein jährlicher regionaler Firmenbesuch mit allen Partnern. Im Jahre 2017 fand dieser bei der Hermes Logistik Gruppe Deutschland, Standort Hückelhoven, statt.

Diese regionale als auch überregionale Öffentlichkeitsarbeit soll gewährleisten, dass größere Aufklärung und Info bzgl. der jeweiligen Dienstleistungen stattfinden.

Ausblick 2018

Selbstbestimmt im Alter wohnen – aber nicht allein sein: Senioren-Service-Wohnen im alten Bürgermeisterhaus Dremmen!

Viele Menschen haben den Wunsch, im Alter möglichst selbstbestimmt zu leben und doch in den eigenen vier Wänden zu sein“, sagt Peter Dohmen, einer der Investoren des neuen Senioren-Service-Wohnen Dremmen. Daraus entstand die Idee, das denkmalgeschützte Anwesen des alten Bürgermeisterhauses in der Sebastianusstraße zu einer modernen Wohnanlage für Senioren zu gestalten. Dabei sollte der Charme des alten Gebäudes weitgehend erhalten bleiben. Um einen geschützten Innenhof herum gruppieren sich 10 Wohnungen, die ergänzt werden um weitere 8 Wohnungen in einem angrenzenden Neubau. Insgesamt entstanden so 18 altengerechte, barrierefrei Wohnungen in einer Größe zwischen 40 und 70 qm². Sie werden komfortabel von Aufzügen erschlossen. Jede Wohnung verfügt über eine Terrasse oder einen Balkon. Zusätzlich werden gemeinschaftlich zu nutzende Räume angeboten, die zum Treffen mit Mitbewohnern aber auch mit Gästen geeignet sind. Das Senioren-Service-Wohnen Dremmen besticht durch eine gemütliche und ruhige Atmosphäre. Die ländliche Umgebung lädt zu Spaziergängen ein, wichtige Anlaufstellen wie Arzt, Apotheke, Bank oder Kirche sind problemlos zu Fuß erreichbar. Ein Wunsch der Investoren, so Peter Dohmen, wäre, dass sich unter den Bewohnern ein Gemeinschaftsgefühl stärkt und man sich gleichzeitig sicher und geborgen in der eigenen Wohnung fühlt. Deshalb haben die Investoren den Caritasverband für die Region Heinsberg e.V. geworben, eine Betreuung der Wohnanlage zu organisieren. „Ein harmonisches Zusammenleben älterer Menschen in der neuen Wohnanlage beugt der Einsamkeit im Alter vor“, sagt die

stellvertretende Leitung der Caritas-Pflegestation in Heinsberg, Ursula Otzik, die von der Idee mehr als überzeugt ist. Sie ist für die Betreuung der Seniorenwohnungen ab November zuständig. „Es ist immer ein großer Schritt, über ein neues Zuhause nachzudenken. Warum sollte es im Alter anders sein? Es ändern sich lediglich die Ansprüche an das Wohnumfeld. Aspekte wie Geborgenheit, Sicherheit und Unterstützung erhalten eine neue Priorität.“ erklärt sie. „Wir von der Caritas betreuen die Menschen und sind ein starker und zuverlässiger Partner an ihrer Seite. Unsere Mitarbeiter unterstützen bei der Selbstversorgung und bei der Bewältigung des Alltages, vor allem natürlich, wenn es Probleme gibt. Uns ist es besonders wichtig, dass wir den Raum für Kontakte und Begegnung aller Mieter schaffen. Gemeinsam statt einsam ist hier die Devise.“ erklärt Frau Otzik. „Wir gestalten und organisieren Freizeitaktivitäten und hausinterne Veranstaltungen. Auch bieten wir Möglichkeit zum Gespräch oder Besuchs- und Vorlesedienste sowie seelsorgerische Begleitung. Bei Behördengängen sind wir natürlich auch eine Hilfe. Bei Bedarf bieten wir die pflegerische Versorgung und hauswirtschaftliche Betreuung durch unseren ambulanten Pflegedienst“ fügt sie abschließend zu. „Grundvoraussetzung aller Wohnungen ist der Notruf in jeder Wohnung, der rund um die Uhr durch die Caritas-Pflegestation entgegengenommen wird.“ ergänzt Peter Dohmen. Das Marienklster ist als weiterer Kooperationspartner mit an Bord und bietet die Möglichkeit, Mittagessen zu bestellen und abzuholen oder

im hauseigenen Club-Café den Mittagsservice zu genießen. Nach Absprache kann auch der Clubraum für Kaffee und Kuchen genutzt werden oder Kuchen für die eigene Kaffeetafel bezogen werden. Die Teilnahme an Ausflügen, Veranstaltungen und verschiedenen Aktivitäten wie Karnevalsfeiern, Spaziergängen oder Singkreise werden auch angeboten. „Es werden in der Wohnanlage Speisepläne sowie Veranstaltungskalender regelmäßig ausgelegt, damit alle Anwohner immer aktuell informiert sind und somit die Möglichkeit haben, die Angebote in Anspruch zu nehmen“ erläutert Ute Timm, die Einrichtungsleiterin des Marienklsters.

„Wir freuen uns sehr auf unsere Zusammenarbeit und auf viele schöne Momente für die Bewohner des alten Bürgermeisteramts“ fügt Peter Dohmen abschließend hinzu.

Marion Peters (Abteilungsleiterin Gesundheit & Pflege beim Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.), Peter Dohmen (Investor), Anneliese Reiners (Hausverwaltung), Ursula Otzik (Caritas-Pflegestation Heinsberg), Ute Timm (Einrichtungsleiterin Marienklster Dremmen) sowie Philipp Reiners (Hausverwaltung) freuen sich auf die Zusammenarbeit.



„Ein gutes Leben bis zuletzt“ mit der Ambulanten Palliativpflege des Caritasverbandes – Neuer Standort in Heinsberg



Heike Janßen (rechts), Einsatzleitung Ambulante Palliativpflege des Caritasverbandes, mit ihrer Stellvertreterin Dunja Meier (links).

Die Ambulante Palliativpflege des Caritasverbandes für die Region Heinsberg wird neue Räumlichkeiten in Heinsberg über der Caritas-Pflegestation beziehen. Verbunden ist damit ein Ortswechsel von Hückelhoven nach Heinsberg. Dieser bringt einige Vorteile mit sich. Verfügt die Ambulante Palliativpflege nun über mehr Platz mit drei Büros anstatt anderthalb Büros wie zuvor. Die Nähe zur Geschäftsstelle des Caritasverbandes, die nur in wenigen Schritten zu erreichen ist, und die direkt auf der selben Etage liegenden Räume des Hausnotrufdienstes machen kurze Dienstwege und schnelle Absprachen möglich. Erklärtes Ziel der Ambulanten Palliativpflege ist es, ein gutes Leben bis zuletzt zu ermöglichen. „Wir kümmern uns um Patienten mit weit fortgeschrittener Erkrankung, für die die Prognose begrenzt ist und der Schwerpunkt der Behandlung auf Erhaltung der Lebensqualität liegt“, sagt Heike Janßen, Einsatzleitung Ambulante Palliativpflege. Alle Pflegefachkräfte verfügen über eine palliative Zusatzausbildung. Ihre Aufgabe besteht in der Behandlungspflege nach ärztlicher Anordnung. „Es geht um Schmerz- und Symptomlinderung über verschiedene Systeme“, sagt Heike Janßen.

„Wir machen aber nur das, was der Patient wünscht. Seine Persönlichkeit und Selbstbestimmtheit steht an erster Stelle.“ Ihn zu nehmen wie er ist, gehöre dazu. Neben der Linderung der Schmerzen und Beschwerden geht es auch darum, emotionalen Halt zu geben. Auch die psychosoziale Unterstützung von Angehörigen gehört in das Aufgabengebiet der Pflegefachkräfte. Sie alle gehören dem Palliativnetzwerk im Kreis Heinsberg an. Dieses besteht seit Oktober 2012 und setzt sich zusammen aus qualifizierten Palliativärzten, den Palliativ-Pflegefachkräften der Caritas, der Physiotherapeutin und den Apotheken sowie den ehrenamtlichen Hospizdiensten Camino und Regenbogen. Die Palliativärzte und die Pflegefachkräfte der Caritas sind vernetzt über „palliDOC“, einer palliativen Computersoftware, mit der die optimale Versorgung aller Klienten jederzeit gewährleistet ist. Bei den Pflegefachkräften mit palliativer Zusatzausbildung handelt es sich um ein kleines überschaubares Team, womit für die Patienten eine Kontinuität bei den Bezugspersonen besteht. 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag sind sie rund um die Uhr erreichbar zur Krisenintervention. „Durch die ständige Erreichbarkeit vermitteln wir den Patienten die Sicherheit, in guten Händen zu sein“, betont die Leiterin der Ambulanten Palliativpflege der Caritas, Heike Janßen. Die Pflegefachkräfte in der ambulanten Palliativpflege stünden damit immer wieder vor neuen Herausforderungen. „Wer hier arbeitet, muss emphatisch sein, um alle Situationen emotional gut begleiten zu können. Unser Beruf hat mit unserer Haltung und Lebenseinstellung zu tun“, weiß sie.

Umzug des Hausnotrufdienstes nach Heinsberg – Unverbindliche und kostenlose Beratung im eigenen Zuhause, am Telefon oder vor Ort

Das Team des Hausnotrufdienstes mit Ute Mackenstein, Angelika Frings, Aniela Hoeren und Gabriele Hoeren hat mit seinem Dienst den Ort gewechselt. Von Hückelhoven ging es nach Heinsberg. Die neuen Räumlichkeiten befinden sich direkt über der Caritas-Pflegestation auf der Apfelstraße 57 mitten in der Heinsberger Innenstadt. Die Kisten sind mittlerweile ausgepackt, die Regale eingeräumt. Und die Vorteile des Umzugs werden spürbar. „Wir haben hier eine zentrale Anlaufstelle im Haus mit der Ambulanten Palliativpflege, der Pflegestation und dem Hausnotruf“, betont Aniela Hoeren. Zudem befindet sich in unmittelbarer Nähe die Geschäftsstelle des Caritasverbandes. Viel mehr hat sich nicht mit dem Ortswechsel geändert. Nach wie vor gibt es viele Anfragen und Termine bezüglich eines Hausnotrufgerätes. Denn mit dem Gerät kann jederzeit Hilfe angefordert werden. „Dies ist eine große Beruhigung für Angehörige von Senioren, die Zuhause leben, erkrankt, behindert oder einfach unsicher sind. Denn sie wissen, wenn Hilfe gebraucht wird und die eigene

Erreichbarkeit nicht gegeben ist, da man zum Beispiel in Urlaub ist, das jemand kommt“, sagt Ute Mackenstein. Derzeit würden rund 1200 Patienten mit dem Hausnotrufgerät im Kreis Heinsberg versorgt, weiß Aniela Hoeren. Dass diese Zahl so hoch ist, führt sie darauf zurück, dass „die Patienten ein großes Vertrauen in uns als Caritas haben. Oftmals aufgrund der guten Erfahrungen, die schon mit der Pflege, Alltagsbetreuung oder dem Menüservice der Caritas-Pflegestation gemacht wurden“. Diesem Vertrauen begegnet das Team des Hausnotrufdienstes damit, dass es sich gerne Zeit für Patienten und Angehörige für eine umfassende unverbindliche und kostenlose Beratung entweder Zuhause oder am Telefon nimmt. Persönlich beraten lassen kann man sich natürlich auch in den neuen Räumlichkeiten. Die Beratungen sind auch dazu da, zu verdeutlichen, wie einfach die Handhabung der Hausnotrufgeräte ist.



Das Team des Hausnotrufdienstes mit Gabriele Hoeren, Aniela Hoeren, Ute Mackenstein und Angelika Frings hat mit seinem Dienst den Ort gewechselt.

Hier finden Sie uns in der Region Heinsberg!

Gemeindesozialarbeit

Gemeindesozialarbeiterin Nicole Abels
Ansprechpartnerin für Geilenkirchen,
Hückelhoven und Übach-Palenberg
Telefon: 02451 4820889, Fax: 02451 4820887
E-Mail: gsa-gk@caritas-hs.de

Gemeindesozialarbeiterin Judith Preis
Ansprechpartnerin für Erkelenz und Wegberg
Telefon: 0170 2192144
E-Mail: gsa-weg@caritas-hs.de

Gemeindesozialarbeiterin Bärbel Windelen
Ansprechpartnerin für Gangelt, Selfkant
und Wassenberg
Telefon: 02452 919284, Fax: 02452 919218
E-Mail: gsa-hs@caritas-hs.de

Gemeindesozialarbeiterin Martina Zantis
Ansprechpartnerin für Heinsberg und
Waldfeucht
Telefon: 0170 2192774
E-Mail: gsa-obr@caritas-hs.de

**Lokale Teilhabekreise Erkelenz, Gangelt,
Geilenkirchen, Heinsberg und Hückelhoven**
Kontakt über die jeweilige Gemeindesozial-
arbeiterin

Dienste & Einrichtungen in... 52525 Heinsberg

Haus der Caritas, Gangolfusstr. 32
• **Geschäftsstelle des Caritasverbandes**
für die Region Heinsberg e.V.
Telefon: 02452 9192-0, Fax: 02452 9192-24
E-Mail: info@caritas-hs.de

• **Integrationsfachdienst**
Begleitung und Vermittlung
Telefon: 02452 919230, Fax: 02452 919249
E-Mail: ifd@caritas-hs.de

• **Rentenberatung** (Terminabsprache)
Telefon: 02452 919228

• **Stabstelle Fortbildung**
Andrea Henßen
Tel.: 0171 3304490
E-Mail: a.henssen@caritas-hs.de

Haus der Caritas, Apfelstraße 55
• **Betreutes Einzelwohnen**
Telefon: 02452 919290, Fax: 02452 919273
E-Mail: bewo@caritas-hs.de

• **Caritas-Jugendhilfe**
Telefon: 02452 919293, Fax: 02452 919298
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

• **Kontakt- und Beratungsstelle für
psychisch kranke Menschen „Treffpunkt“**
Telefon: 02452 919271, Fax: 02452 919224
E-Mail: kbs-heinsberg@caritas-hs.de

• **Kurberatungs- und Vermittlungsstelle**
Telefon: 02452 919277, Fax: 02452 919279
E-Mail: kurberatung@caritas-hs.de

• **Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Telefon: 02452 919293, Fax: 02452 919298
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

Haus der Caritas, Apfelstraße 57
• **Caritas-Pflegestation**
Telefon: 02452 919010, Fax: 02452 919018
E-Mail: cps-hs@caritas-hs.de

• **HausNotRuf**
Telefon: 02452 919020
Fax: 02452 919029
E-Mail: hausnotruf@caritas-hs.de

• **Ambulante Palliativpflege**
Telefon: 02452 919030
Fax: 02452 919039
E-Mail: palliativpflege@caritas-hs.de

• **Offene Ganztagschule**
Telefon: 0173 5775732

• **Referentin für religiöse Grundlagen**
Mechthild Bose
Telefon: 02452 919087
E-Mail: m.bose@caritas-hs.de

• **PAKT - Alltagstraining für Senioren**
Telefon: 02452 919083
E-Mail: pakt@caritas-hs.de

• **Come U25**
Telefon: 0176 40496325 oder 0176 43385193
E-Mail: come-u25@caritas-hs.de

Caritas-Tagesstätte
Ostpromenade 75, Telefon: 02452 2798
Fax: 02452 2786
E-Mail: tagesstaette@caritas-hs.de

**Fachberatungsstelle für alleinstehende
Wohnungslose**
Hochstraße 24, Telefon und Fax: 02452 964289
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

**Selbsthilfe- u. Freiwilligen-Zentrum
im Kreis Heinsberg**
Hochstraße 24, Telefon: 02452 156790
Fax: 02452 1567918
freiwilligenzentrum@sfz-heinsberg.de

Kleiderstube
Boos-Fremery-Straße 13 (Oberbruch)

Jugend & Familie
Parkstraße 1, Telefon: 02452 964215
E-Mail: jufa@caritas-hs.de

Caritas-Werkstatt gGmbH
E-Mail: info@caritas-hs.de

fairKauf-Möbel, Schützenstraße 16
Telefon: 02452 24417, Fax: 02452 106869
E-Mail: moebellager@caritas-hs.de

fairKauf-Haus
Hochstraße 38, Telefon: 02452 9784839

Dienste & Einrichtungen in... 41812 Erkelenz

Caritas-Pflegestation
Graf-Reinald-Straße 27a, Telefon: 02431 74292
Fax: 02431 981087
E-Mail: cps-erk@caritas-hs.de

Caritas-Jugendhilfe
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 9484418
Fax: 02431 9484417
E-Mail: caritas-jugendhilfe-erk@caritas-hs.de

Erziehungsberatungsstelle
Im Mühlenfeld 28, Telefon: 0800 0005691,
Fax: 02431 968422
E-Mail: eb-erk@caritas-hs.de

**Fachberatungsstelle für alleinstehende
Wohnungslose**
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 76007
Fax: 02431 980471
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Wohngemeinschaft Erkelenz
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 76007
Fax: 02431 980471
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

**Kontakt- und Beratungsstelle „Treffpunkt“
für psychisch kranke Menschen**
Roermonder Straße 18, Telefon: 02431 81544
Fax: 02431 9745940
E-Mail: kbs-erkelenz@caritas-hs.de

„Knopfloch“ – **Kleidung und mehr**
Aachener Straße 17, Telefon: 0163 9260152

COME U25
Brückstraße 10a, Telefon: 0175 2242528 oder
0151 19186920
E-Mail: come-u25@caritas-hs.de

„Rat und Hilfe“ **Die Schwangerschafts-
beratung der Katholischen Kirche**
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 2032
Fax: 02431 972995
E-Mail: rat-und-hilfe@caritas-hs.de

**Sozialdienst Kath. Frauen und Männer
(SKF/M)**
Geschäftsstelle: Westpromenade 13
Telefon: 02431 96000, Fax: 02431 960099
E-Mail: info@skfm-region-hs.de
www.skfm-region-hs.de

**Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Brückstraße 10a, Telefon: 02431 9484418
Fax: 02431 9484417
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

Wohngemeinschaft „Die Weiche“ (SKF/M)
Mühlenstraße 27, Telefon: 02431 81755

Schulwerkstatt
Schulring 36, Telefon: 02431 8054664,
Fax: 02431 8060664
E-Mail: schulwerkstatt-erk@caritas-hs.de

Kleiderstube
Hauptstraße 15 (Lövenich)

Dienste & Einrichtungen in... 52538 Gangelt

Schulbauernhof Janusz-Korczak-Schule
Adenauer Straße 1
Telefon: 02453 383400, Fax: 02453 383402
E-Mail: Korczak-Schule-Primar@t-online.de

Kleiderstube
Burgstraße 10

Dienste & Einrichtungen in... 52511 Geilenkirchen

Caritas-Pflegestation
Konrad-Adenauer-Straße 196
Telefon: 02451 2426, Fax: 02451 959479
E-Mail: cps-gk@caritas-hs.de

Caritas-Jugendhilfe
Konrad-Adenauer-Straße 196
Telefon: 02451 4820886, Fax: 02451 4820887
E-Mail: caritas-jugendhilfe-gk@caritas-hs.de

Erziehungsberatungsstelle
Martin-Heyden-Straße 13
Telefon: 0800 0005691, Fax: 02451 628420
E-Mail: eb-gk@caritas-hs.de

COME U25
Konrad-Adenauer-Straße 196,
Telefon: 0176 40496325 oder 0176 43385193

**Fachberatungsstelle für alleinstehende
Wohnungslose und Wohngemeinschaften**
An Frankenruh 17, Telefon: 02451 66482,
Fax: 02451 959455
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Wohngemeinschaft Geilenkirchen
An Frankenruh 17, Telefon: 02451 66482,
Fax: 02451 959455
E-Mail: fbs-wohnungslose@caritas-hs.de

Malteser Hilfsdienst
Telefon: 02451 69083

„Rat und Hilfe“ **Die Schwangerschafts-
beratung der Katholischen Kirche**
Martin-Heyden-Straße 13
Telefon: 02451 490446, Fax: 02451 490447
E-Mail: rat-und-hilfe-gk@caritas-hs.de

Schulwerkstatt
An Frankenruh 17
Telefon: 02451 490099, Fax: 02451 490098
E-Mail: schulwerkstatt@caritas-hs.de

**Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Konrad-Adenauer-Straße 196
Telefon: 02451 4820886, Fax: 02451 4820887
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

**Wohnheim „Mutter Teresa“ für psychisch
kranke Menschen**
Josefstr. 7, Telefon: 02451 912720
Fax: 02451 91272199
E-Mail: wohnheim@caritas-hs.de

Kleiderstube
Brucknerstraße 15

Dienste & Einrichtungen in... 41836 Hückelhoven

Haus der Caritas, Dinstühlerstraße 29
• **Caritas-Pflegestation**
Telefon: 02433 981450, Fax: 02433 98145109
E-Mail: cps-hue@caritas-hs.de

• **Beratungsstelle für Suchtfragen**
Telefon: 02433 98145200,
Fax: 02433 98145209
E-Mail: suchtfragen@caritas-hs.de

• **COME-U25**
Telefon: 0151 19186920 oder 0175 2242528
come-u25@caritas-hs.de

• **Caritas-Jugendhilfe**
Telefon: 02433 98145180
E-Mail: caritas-jugendhilfe-erk@caritas-hs.de

• **Unterstützung im Alltag –
Familienpatenschaften**
Telefon: 02433 98145170,
Fax: 02433 98145179
E-Mail: caritas-jugendhilfe-hs@caritas-hs.de

Jugendwerkstatt
Fichtenstraße 1, Telefon: 02433 84187
Fax: 02433 442207
E-Mail: jugendwerkstatt@caritas-hs.de

**Sozialpädagogische Wohngemeinschaft
(SKF/M) für obdachlose Frauen**
Güterstraße 1 (Baal), Telefon: 02435 3966

Kleiderstube
Dinstühlerstraße 3

Dienste & Einrichtungen in... 52531 Übach-Palenberg

fairKauf-Haus
Carolus-Magnus-Straße 47, Telefon: 02451
4906474

**Kontakt- und Beratungsstelle für
psychisch kranke Menschen „Treffpunkt“**
Aachener Straße 86, Telefon: 02451 49412
Fax: 02451 4906394
E-Mail: kbs-uebach@caritas-hs.de

Dienste & Einrichtungen in... 41849 Wassenberg

Caritas-Pflegestation
Am Gasthausbach 47, Telefon: 02432 3046
Fax: 02432 939678
E-Mail: cps-wa@caritas-hs.de

Frauenhaus im Kreis Heinsberg (SKF/M)
Telefon: 02432 3887

Dienste & Einrichtungen in... 41844 Wegberg

Caritas-Pflegestation
Kreuzherrenstraße 2a, Telefon: 02434
98800, Fax: 02434 988015
E-Mail: cps-we@caritas-hs.de

**Frauenwohngemeinschaft mit Kindern
(SKF/M)**
Zum Wald 1, Telefon: 02434 927858

Jugend & Wohnen
Hessenfeld, Telefon: 02436 39390
Fax: 02436 393939
E-Mail: juwo@caritas-hs.de

Essen auf Rädern Dalheim
Hessenfeld, Telefon: 02436 393932
Fax: 02436 393941
E-Mail: essen-auf-raedern@caritas-hs.de

Jugend & Beratung
Hessenfeld, Telefon: 02436 39390
Fax: 02436 393939
E-Mail: jube@caritas-hs.de

Kleiderstube
Rathausplatz 6

in Ihrer Pfarrgemeinde

Kontaktstelle für die Pfarrcaritas in Ihrer
Gemeinde ist Ihr Pfarrbüro

Starke Partner Pflegenetz im Kreis Heinsberg

**Caritasverband für die Region
Heinsberg e.V.**
Gangolfusstraße 32
52525 Heinsberg
Telefon: 02452 9192-0
E-Mail: info@caritas-hs.de
www.caritas-heinsberg.de

**Alten- und Pflegeheime St. Josef
gGmbH**
Langbroicher Straße 7
52525 Heinsberg-Waldenrath
Telefon: 02452 107-0
und
Biesener Weg
52538 Selfkant-Höngen
Telefon: 02456 498-0
E-Mail: mensch@premium-josef.de
www.st-josef.org

Lambertus gGmbH Hückelhoven
Dinstühlerstraße 33
41836 Hückelhoven
Telefon: 02433 836-0
E-Mail: info@st-lambertus.de
www.st-lambertus.de

**Alten- und Pflegeheim Marienklster
Dremmen**
Mommartzstraße 15
52525 Heinsberg
Telefon: 02452 961-0
E-Mail: info@marienklster.com
www.marienklster.com

Katharina Kasper ViaNobis GmbH
Bruchstraße 6
52538 Gangelt
Telefon: 02454 59611
E-Mail: j.aretz@vianobis.de
www.vianobis.de

**Alten- und Pflegeheim St. Josef
Übach gGmbH**
Adolfstraße 16
52531 Übach-Palenberg
Telefon: 02451 91107-0
E-Mail: info@st-josef-in-uebach.de
www.st-josef-in-uebach.de

Caritasverband für die Region
Heinsberg e.V.
Gangolfusstraße 32
52525 Heinsberg
V.i.S.d.P.: Gottfried Küppers
Druck: Druckerei Jakobs
Satz & Layout: Caritasverband
für die Region Heinsberg e.V.
Fotos: Fotolia.com,
Caritas Heinsberg,
Eva Lehmann-Weingärtner
Texte: Eva Lehmann-Wein-
gärtner, Caritas Heinsberg
Email: info@caritas-hs.de
Website:
www.caritas-heinsberg.de